Nr. 164.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 16. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Reichskanzler und die Parteien.

Die Blockidee des Fürsten Bülow war eine verfehlte. Sie hat einen Wirrwarr geschaffen, aus dem wir noch jetzt nicht heraus sind. Wenn die „Nationalliberale Korrespondenz" davon spricht, daß uns die gegenwärtige politische Lage in Zustände hineintreibe, bei denen vielleicht die Grundlage unseres Staatswesens und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele stehen, so ist das zwar eine Übertreibung nach der pessimistischen Seite hin; aber wenn diese Lage eine unerquickliche ist, so verdanken wir sie dem unglücklichen und verunglückten Block-Experiment. Die Grundlagen unseres Staatswesens können wir aber nicht als gefährdet ansehen. An den Grundlagen unseres Staatswesens rüttelt die Sozialdemokratie; und die bürgerliche Demokratie mit ihrer allerdings weit verbreiteten Presse hilft ihr dabei redlich mit. Um die Grundlagen unseres Staatswesens ernstlich zu gefährden oder ganz zu zerstören, dazu müßten erst einmal all die anderen Parteien über den Haufen gerannt worden sein. Dasselbe gilt von einer Zerstörung der wirtschaftlichen Zukunft unseres Volkes. Die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes kann erst auf dem Spiele stehen, wenn es den Freihändlern gelingt, wieder zu einer Mehrheit zu gelangen. Das ist ausgeschlossen. Die „Nationalliberale Korrespondenz" fragt, ob wir in der jetzigen politischen Lage den Staatsmann haben, der mit großen Mitteln, und nur solche kämen in Frage, den Bürgerfrieden im Lande wiederherstellen könne. Die Korrespondenz gibt selbst eine bestimmte Antwort auf diese Frage nicht. Ist sie überhaupt richtig gestellt? Was heißt Wiederherstellung des Bürgerfriedens im Lande? Ist der gegenwärtige Zustand der des Bürgerkrieges, dann haben wir im deutschen Reiche überhaupt nie etwas anderes gehabt. Wir erinnern an den Kulturkampf, an die Zollkämpfe, an die sozialen Kämpfe, an die Kämpfe im Wirtschaftsleben usw. Ist der preußische Wahlrechtskampf etwa umsoviel schlimmer, als alle diese Kämpfe? Das wird doch im Ernst niemand behaupten wollen. Eine Periode, in der die Staatsbürger nicht in gegnerische Lager geteilt sich gegenüberstehen, wird es überhaupt nicht geben; und eine solche wäre auch garnicht zu wünschen. Interessant wär es, zu erfahren, welche großen Mittel die „Nationalliberale Korrespondenz" eigentlich im Auge hat. Sie führt sie nicht an. Weiß sie keine? Oder, wenn sie solche weiß, wird durch deren Anwendung nicht etwa eine weitere Entzweiung und Zerklüftung herbeigeführt werden? Die Korrespondenz meint, der Reichskanzler müsse sich darüber klar sein, daß eine Politik wohlwollender, passiver Neutralität unser Staatsleben nicht mehr zur Gesundung führen könne. Vorläufig ist es nicht ungesunder, wie irgend eines in Europa. Soll der fragliche Satz bedeuten, daß sich der Reichskanzler einseitig auf den Standpunkt einer bestimmten Partei stellen soll? Wir haben keine Partei im deutschen Reichstag, die für sich allein eine Mehrheit hätte. Damit hat der jetzige Reichskanzler zu rechnen, wie seine Vorgänger rechnen muß. Auch Fürst Bismarck hat es getan und das deutsche Volk ist damit gut gefahren. Der Forderung, durch Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte der großen Gefahr einer arg anwachsenden Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, wird natürlich jeder Vaterlandsfreund zustimmen müssen. Wie aber von einer solchen Zusammenfassung die Rede sein soll, wenn man große positive Parteien heftig angreift und von ihnen verlangt, sie sollen für eine „schwere historische Schuld", die sie bei der Erledigung der Reichsfinanzreform begangen hätten, pater peccavi machen, ist unverständlich. Es wäre schwer bedauerlich, wenn auf die Mitwirkung der Nationalliberalen in unserer Gesetzgebung verzichtet werden müßte; aber sie haben sich seinerzeit beiseite gestellt, und sie können nicht verlangen, daß die großen Parteien, die für sich allein stark genug sind, positive Arbeit zu leisten, durch Bußübungen in Sack und Asche sich die Verzeihung der Nationalliberalen erflehen. —k.

Der neue englische Flottenbauetat.

Vierzig bis fünfzig Liberale Mitglieder des Unterhauses haben Mittwoch Abend einstimmig eine energische Protestresolution gegen die Höhe der diesjährigen Flottenforderungen angenommen. Die Resolution wird der Regierung übermittelt werden. Es herrschte jedoch Meinungsverschiedenheit darüber, ob es in anbetracht der schweren Verfassungskrise ratsam sei, gegen die Forderungen zu stimmen. Es ist auch zweifelhaft, ob einer der Teilnehmer einen Antrag im Sinne der Resolution einbringen wird. Einige Teilnehmer erklärten, sie würden sich zum Zeichen des Protestes der Stimmabgabe enthalten.

Bei der Verhandlung über den Flottenetat von 3 411 000 Pfund Sterling in der Donnerstagsitzung des englischen Unterhauses beantragte Dillon (Nationalist) eine Herabsetzung um 2 Millionen Pfund. Er setzte auseinander, daß die Wirkung der Herabsetzung einfach darin bestehen würde, die Ausführung des ungeheuerlichen Programms zumteil aufzuschieben. Sie würde aber in keinem Falle die Sicherheit des Landes gefährden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemühte sich Dillon zu zeigen, daß der Fall, welches den Bau von vier weiteren Dreadnoughts rechtfertigen sollte, nicht eingetreten sei. Der Beginn des Baues dieser vier Schiffe bilde beinahe eine Verletzung der bona fides. Diese Dinge würden sicher nicht vergessen werden und auf die deutsche Regierung einen starken Eindruck machen. Auch nicht ein Wort der Rechtfertigung sei von der Regierung vorgebracht worden, soweit Deutschland inbetracht komme. Österreich und Italien in Rechnung ziehen zu wollen, sei lächerlich. Italien sei im Begriff gegen Österreich Schiffe zu bauen und das österreichische Parlament habe noch nicht einen Penny für einen Dreadnought bewilligt. Ministerpräsident Asquith wies nachdrücklich darauf hin, wie sehr sich die Regierung in vergangenen Jahren durch den Wunsch nach Sparsamkeit habe leiten lassen. Niemand, so fuhr der Premierminister fort, kann die Notwendigkeit vermehrter Flottenausgaben mehr beklagen als ich. Aber da ist ein anderer sehr wichtiger Punkt, den Dillon hervorgehoben hat, und der, wie ich gleich ihm meine, ein Anlaß zu tiefem Bedauern ist, nämlich daß die Vermehrung unserer Flottenausgaben mit der Idee verknüpft worden ist, als wären wir in irgend einem Sinne feindselig gegen die befreundete deutsche Nation oder als hegten wir irgendwelche feindseligen Absichten gegen sie. Nichts ist von der Wahrheit weiter entfernt als das. (Beifall.) Ich bedauere lebhaft im Interesse der internationalen Freundschaft, daß Dillon es für angezeigt gehalten hat, aus Magazinen anonyme Artikel zu zitieren, um den Eindruck zu erwecken, als ob in dem einen oder anderen der beiden Länder, die sich zur Vermehrung ihrer Flottenausgaben veranlaßt sehen, eine feindselige oder aggressive Absicht gegen das andere im Spiele wäre. Nichts ist von der Wahrheit weiter entfernt als das. (Beifall.) Ich kann mit vollkommenster Aufrichtigkeit sagen, daß unsere Beziehungen zu Deutschland den herzlichsten Charakter getragen haben und ihn noch in diesem Augenblick tragen. Und ich glaube an eine von Jahr zu Jahr zenehmende Wärme und Innigkeit in diesen Beziehungen. Ich begrüße, wie jedermann in diesem Hause tun muß, all die verschiedenen Bewegungen, durch welche die beiden Völker mehr zu gegenseitigem Verhältnis gelangen, und ich glaube nicht, daß die deutsche Regierung die Ansicht unterschreiben würde, die man dem deutschen Volke untergeschoben hat, daß unsere Flottenrüstungen gegen sie gerichtet seien, ebensowenig wie ich die Ansicht unterschreibe, als ob die deutschen Flottenrüstungen gegen uns gerichtet wären. Asquith fuhr fort, Deutschland habe seine eigene Politik zu verfolgen und seine Interessen zu wahren. Es ist eine große Weltmacht, hat weitentfernte Kolonien und sendet unablässig seine Söhne und Töchter in die fernsten Weltteilen. Sein Handel wächst überall, die deutschen Staatsmänner und das deutsche Volk glauben ehrlich und haben ein Recht zu glauben, daß sie ihre Stellung als große Weltmacht nicht behaupten und ihre vielfachen und beständig wachsenden Interessen in allen Weltteilen nicht ohne Vergrößerung ihrer Flottenmacht verteidigen können. Des weiteren führte Ausquith aus, die Regierung sei verantwortlich nicht so sehr für eine weitere Ausdehnung und Entwickelung des Reiches als für die Verteidigung der Sicherheit des Reiches, das schon existiere, und sie würde das Vertrauen, das Volk und Reich in sie setzen, täuschen, wenn sie nicht eine beträchtliche Sicherheitsreserve gegen jede wahrscheinliche oder auch nur mögliche Gefahr aufrechterhielte. Er bedauere, daß der Name Deutschland so häufig in diesen Erörterungen genannt werde, aber es wäre genau dasselbe gewesen, wenn die Flottenvermehrung in Frankreich Platz gegriffen hätte, mit dem England in den engsten und herzlichsten Freundschaftsbeziehungen stehe. Die Regierung müsse das Schiffsbauprogramm der Welt im Auge behalten und jedes mögliche Risiko in ihre Rechnung aufnehmen und dürfe niemals die Sicherheitsreserve opfern, durch die allein die Sicherheit des Handels und des Reiches erhalten werde. Es bedeute keinerlei Feindseligkeit gegen Deutschland, daß die Regierung den deutschen Schiffsbau als denjenigen Faktor ansehen müsse, der in den letzten Jahren für die Berechnung dieser Sicherheitsreserve von maßgebender Bedeutung geworden sei.

Politische Tagesschau.

Zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer-Lieser

veranstalteten die Rheinprovinz und die Stadt Coblenz Donnerstag Nachmittag ein Festmahl, woran alle Regierungspräsidenten der Rheinprovinz teilnahmen, ferner der Kommandierende General des 8. Armeekorps v. Ploetz, mehrere Oberbürgermeister, Vertreter der staatlichen, kirchlichen, militärischen und Gemeinde-Behörden, sowie des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Oberbürgermeister Spiritus-Bonn hob in der Festrede die Verdienste des Freiherrn v. Schorlemer als Oberpräsident der Rheinprovinz hervor. Tiefbewegt dankte dieser und versicherte, er werde das, was er als Oberpräsident für wahr und richtig gefunden habe, auch als Staatsminister nicht verleugnen. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß dem deutschen und dem preußischen Volke durch die politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gegensätze die Freude am gemeinsamen Vaterlande nicht verleidet werde. (Beifall.)

Freiherr von Hertling über die Reichsfinanzlage.

Der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Hertling erklärte in der Dienstags-Sitzung der bayerischen Kammer der Reichsräte, die Reichsfinanzreform habe durchaus nicht Fiasko gemacht, vielmehr seien die Reichsfinanzen in fortschreitender Gesundung begriffen. Das schließe aber nicht aus, daß der Etat für 1911 nur schwer zu balanzieren sei. Deshalb müsse man sich unter allen Umständen entschieden dagegen wehren, daß an den Reichstag neue große Forderungen gelangen, besonders Militär- und Marine-Forderungen. Der Anleiheweg dürfe nicht beschritten werden, die Matrikularbeiträge seien begrenzt. Neue Steuern aber dürften dem schwer belasteten deutschen Volke unter keinen Umständen auferlegt werden. Es müsse daher im Bundesrat alles aufgeboten werden, damit wenigstens für den nächsten Reichshaushaltsetat solche Forderungen nicht kommen. Der Finanzminister erwiderte, die Regierung werde im Bundesrat alles tun, um die Sparsamkeitsbestrebungen zu unterstützen.

Die neue Heeresvorlage,

die dem Reichstage in seiner nächster Tagung zugehen soll, wird, einer Korrespondenz zufolge, u. a. eine Vermehrung des Trains und seine Organisation in Regimentern, statt wie bisher in Bataillonen, in Vorschlag bringen.

Eine Mahnung zur Umkehr.

Weite Kreise der deutschen Industriellen und Arbeitgeber sind jetzt bemüht, dem Liberalismus die Abkehr von seiner seit dem Zerfall des Bülow-Blocks beliebten Verärgerungs- und Verhetzungspolitik nahezulegen. Die „Deutsche Industrie-Zeitung", das Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller, läßt in den letzten Wochen kaum eine Nummer in die Welt hinausgehen, die nicht dieser Aufgabe gewidmet wäre. Und die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung", das Zentralblatt deutscher Arbeitgeberverbände, bringt in ihrer neuesten Nummer einen Aufruf: „An die deutschen Arbeitgeber", in dem die durch eine parlamentarische Verstärkung der Sozialdemokratie für Deutschlands Industrie und Arbeitgeberschaft nahenden Gefahren geschildert werden, und der mit der Bitte an die Arbeitgeber schließt, zu ihrem Teil dazu beizutragen, „daß der unseligen Zersplitterung der bürgerlichen Parteien angesichts der hierdurch unbedingt bewirkten Stärkung des politischen Einflusses der Sozialdemokratie ein Ende bereitet wird."

In der zweiten badischen Kammer

haben am Donnerstag die Sozialdemokraten für das Budget gestimmt, und zwar wie sie erklären ließen, mit Rücksicht „auf die besonderen politischen Verhältnisse." — Die Herren können also auch so!

Der neue amerikanische Austauschprofessor.

Professor Hugo Münsterberg von der Harvard-Universität, der als Austauschprofessor an der Berliner Universität Vorlesungen über allgemeine Psychologie und die Zivilisation in Amerika, sowie über Philosophie Fichtes halten wird, ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, bereits in Berlin eingetroffen. Er wird auch das neue Berliner amerikanische Institut einrichten, zu dessen Direktor er ernannt worden ist und zu dessen Gründung die Bankiers James Speyer eine viertel Million beigesteuert haben. Das Institut genießt die Unterstützung der deutschen Regierung.

Die Borromäus-Enzyklika in Österreich.

Der Generalkoadjutor Bischof Nagl hat am Donnerstag die Borromäus-Enzyklika im Wiener Diözösanblatt veröffentlicht. Dieser Schritt des Bischofs hat in protestantischen Kreisen Aufregung hervorgerufen.

Feier des französischen Nationalfestes.

Auf dem Paradefelde von Longchamps fand am Donnerstag aus Anlaß des Nationalfestes eine Truppenschau statt, nach welcher Präsident Fallières ein großes militärisches Frühstück gab, dem auch der König und die Königin der Belgier, der Ministerpräsident, die Minister sowie sämtliche fremden Militärattachés beiwohnten. — Der geplante Aufstieg von vier Lenkballons und vier Militär-Aeroplanen konnte wegen Nebels nicht unternommen werden.

Drahtlose Telegraphie auf englischen Schiffen.

Im englischen Unterhaus brachte Sir Edward Sassoon einen Gesetzentwurf ein, welcher die Einrichtung drahtloser Telegraphie auf allen von britischen Häfen aus-

laufenden Passagierschiffen nach Ablauf von zwölf Monaten obligatorisch macht. Zur Unterstützung seiner Vorlage wies Sir Edward Sassoon auf den Fall des Dampfers „Trieste" hin.

Die Cholera in Rußland.

Die Gouvernements Nischnynowgord, Wolhynien und Ufa sind für cholerabedroht, die Narynsteppe und die Kalmückensteppe im Gouvernement Astrachan für pestgefährlich erklärt worden.

China und das russisch-japanische Abkommen.

Dem chinesischen Auswärtigen Amt (Waiwupu) ist der Text des russisch-japanischen Vertrages ohne Kommentar mitgeteilt worden. Wie verlautet, bereitet die chinesische Regierung eine formelle Antwort vor. Der Eindruck, den das Abkommen in China hervorruft, soll nach dem „Bureau Reuter" im allgemeinen günstig sein. — Das bezweifeln wir doch stark.

Antijungtürkische Verschwörung.

In Konstantinopel verlautet, die Untersuchung habe ergeben, daß das entdeckte Geheimkomitee eine weit größere Ausdehnung hatte, als anfangs angenommen wurde. Dem Komitee sollen über zwanzig Deputierte angehören.

Kampf zwischen Chinesen und Portugiesen.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Macao gemeldet wird, hat auf der Insel Colowan zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hielt, ein Kampf stattgefunden. Ein von Macao entsandtes Kanonenboot hat in die Kämpfe eingegriffen. Nach weiterer Meldung hat das Feuer des von Macao entsandten Kanonenboots die Chinesen aus dem Fort Colowan vertrieben. Das Kanonenboot brachte zwei Dschunken mit flüchtenden Chinesen zum Sinken; alle Chinesen ertranken. Auf der Reede von Macao wohnten sieben chinesische Kanonenboote den Kämpfen bei. Die chinesische Regierung postierte auf der Insel Wung-kum bei Colowan 1200 Soldaten, welche die Entwicklung der Dinge abwarten. Einer amtlichen Meldung zurfolge hat der Gouverneur von Macao zweihundert Mann Infanterie und einige Geschütze zur Wiederherstellung der Ordnung nach der Insel Colowan abgesandt. Auf seiten der Portugiesen ist ein Unteroffizier und ein Soldat gefallen; drei Mann sind verwundet worden.

Zur Kretafrage.

Auf das von dem türkischen Gesandten in Athen gestellte Verlangen nach Aufklärungen wegen der Einwirkung Griechenlands auf die Kreter hat die griechische Regierung in ihrer Antwort darauf hingewiesen, daß dies der Wunsch der Schutzmächte gewesen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1910.

— Se. Majestät der Kaiser ist nach guter Fahrt heute früh 8½ Uhr in Balholmen eingetroffen. Das Wetter ist unverändert schön und sehr warm. In der Nacht waren aber nur neun Grad. An Bord alles wohl. — Aus Bergen wird dem „Berl. Lokalanz." telegraphiert: Während die Hohenzollern im hiesigen Hafen lag, waren hier mehrere Dampfer mit englischen Touristen ebenfalls vor Anker gegangen, darunter der engische Dampfer „Avon". Gestern Abend spielte die Musikkapelle der Hohenzollern zufällig einen bekannten englischen Marsch, kurz bevor der Avon auslief. Alsbald antwortete die Kapelle des Avon mit der „Wacht am Rhein" und die zahlreichen Engländer an Bord des Dampfers brachten dem Kaiser, der am Fallreep der Hohenzollern sichtbar war, begeisterte Huldigungen dar. Als dann der Avon sich in Bewegung setzte, wurde von seinen Passagieren die „Wacht am Rhein" gesungen.

— Der Minister für Landwirtschaft veröffentlicht im „Staatsanzeiger die neue Prüfungsordnung für Kreistierärzte. Sie tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft, die bis dahin begonnenen Prüfungen werden nach den bestehenden Prüfungsvorschriften zu Ende ge-führt.

— Der neue chinesische Gesandte Liantschang trifft Donnerstag, von Genua kommend, in Berlin ein.

— Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg tritt seine Reise nach Ostasien erst am 15. August an. Ursprünglich wurde der 15. Juli als Termin für die Abreise angegeben.

— Nach einer am Kaiserl. Statistischen Amt gegebenen Nachweisung der Rohzoll-Einnahme an Reichsstempelabgabe für Wertpapiere war diese Einnahme in den Monaten April bis Juni d. J. doppelt so hoch, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sie betrug 13 890 000 Mark gegen 6 946 100 Mark.

— Im Zusammenhang mit der von der deutschen Treuhandgesellschaft begonnenen Revision bei der Niederdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Dortmund, wird auf Einladung der Reichsbank in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Besprechung von Vertretern großer Finanzinstitute stattfinden, wobei ein Beschluß über eine eventuelle Hilfsaktion zur Befriedigung der Gläubiger gefaßt werden dürfte.

Bremen, 14. Juli. Der Direktor der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa Ahlers ist heute Nachmittag an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Dresden, 14. Juli. Der König hat den Staatssekretären Freiherrn von Schoen und Dernburg anläßlich ihres Ausscheidens aus ihren Ämtern das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern verliehen.

Die neue Pontonier-Vorschrift.

Eine Anzahl unserer Pionierbataillone haben ein neues Brückengerät erhalten, das eine nicht unerhebliche Vereinfachung und dadurch zugleich erzielte Beschleunigung des Brückenbaues mit vorbereitetem Material ergibt. Diesen Bataillonen ist soeben eine neue Pontonier-Vorschrift überwiesen worden, welche die Ausbildung der Pioniere in der Handhabung des Kriegsbrückengeräts regelt und Weisungen für seine Verwendung im Kriege gibt. Dieses Gerät ist in Korps- und Divisionsbrückentrains zusammengestellt, von denen sich der letztere durch eine vermehrte Beweglichkeit auszeichnet, die dadurch erreicht worden ist, daß auf dem Divisions-Brückenwagen nur ein Halbponton verladen wird, während der Pontonwagen beim Korpsbrückentrain ein Ganzponton zu befördern hat. Letzteres wiegt 500 Kilogramm, beim Halbponton das Vorderstück 300, das Hinterstück etwa 310 Kilogramm. Die Ganzpontons und die Vorderstücke des Halbpontons haben über der Vorderkaffe eine Aufhöhung, Sprung genannt, die bei starkem Strom das Eindringen des aufsteigenden Stromwassers über den Bord verhindert. Die hintere Kaffe zeigt eine abgerundete Form. Durch diese beiden Anordnungen unterscheidet sich das neue Ponton in seiner äußeren Gestalt von dem alten. Das Halbponton ist mehr dem Stahlboot der Kavallerie nachgebildet; es besitzt nur eine Kaffe und ist am andern Ende durch einen stumpfen Abschluß Spiegelwand genannt, geschlossen. Andere Einrichtungen an den Pontons gestatten das Unterlassen des Aufschnürens der Brückenbalken, das nur noch ausnahmsweise geschieht; die Streckbalken des neuen Geräts sind mit einem Dorn versehen, der auf dem Pontonbord (Schandeck) in vorhandenen Löchern eingedornt wird. Eine erhebliche Vereinfachung, die zugleich eine wesentliche Verbesserung darstellt, hat die Rödelung erfahren, durch die mit festem Zusammenbinden von zwei übereinander liegenden äußern Balken die Bretterdecke der Brückenbahn gegen Verschieben gesichert wird. Es geschah dies bisher durch Festwürgen mit einem Rödeltau, das jetzt fortfällt und durch Mutter und Schraubenspindel ein um die beiden Balken geschlungenes Drahtseilband fest anzieht. Ein großer Fortschritt wurde dadurch erzielt, daß das kleinere Brückengerät, wie Ruder, Leinen usw., im Ponton selbst teils an der Innenwand festgeschnürt, teils im Kaffenkasten untergebracht ist, sodaß dieses Gerät nicht mehr wie früher vom Brückenwagen, ehemals Packet genannt, abgeladen und am Ufer niedergelegt zu werden braucht. Die leichtere Bauart des Divisionsbrückentrains gestattet es, die Brücken- und Pontonwagen nur vierspännig zu fahren und sie so auch als Erkundigungswagen bei der Feststellung von Strom- und Wasserverhältnissen zu verwenden, während die schwereren Fahrzeuge des Korpsbrückentrains in der Mehrzahl mit sechs Pferden zu bespannen sind. Ein Divisionsbrückentrain kann je nach der geforderten Tragfähigkeit Brückenlängen von 21 bis 63 Meter herstellen, ein Korpsbrückentrain von 25 bis 320.50 Meter.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 14. Juli. (Verschiedenes.) Aus dem Flußregulierungsfonds sind der Entwässerungsgenossenschaft Rehfelde 1800 Mark und der Entwässerungsgenossenschaft Rheinsberg 2000 Mark Beihilfe zur Ausführung von Folgeeinrichtungen (Umwandlung der entwässerten Moorländereien in gute Wiesen) bewilligt; von der Provinz haben beide Genossenschaften ebenfalls Beihilfen erhalten. — Die drei ersten Hauptgewinne der hiesigen Pferdelotterie wurden von den Gewinnern freihändig verkauft; es wurden sehr gute Preise (6000 Mark für den ersten, 3000 Mark für den zweiten, 2000 Mark für den dritten Gewinn) erzielt. — Frau Schulz hat ihre Gastwirtschaft in Hohenkirch an Herrn Andreas Heimann aus Goßlershausen für 38 000 Mark verkauft.

tr **Pfeilsdorf**, 13. Juli. (Der Lehrerverein Villisaß) hielt gestern in der Schule zu Plangenau eine Vereinssitzung ab, an welcher auch die Damen der Mitglieder und viele Gäste teilnahmen. Herr Lehrer Schröder-Blandau sprach über das Thema: „Wie kann Schule und Haus der Tierquälerei entgegenarbeiten?" Den wohldurchdachten Ausführungen des Redners folgte eine recht rege Debatte. Die nächste Versammlung findet am 13. August in Villisaß statt.

v **Graudenz**, 14. Juli. (Die Arbeiten am Kaiser Wilhelm-Denkmal) auf dem Marktplatze, das Anfang September enthüllt werden soll, schreiten rüstig vorwärts. Die Untermauerung der umfangreichen Denkmalsanlage ist erfolgt, gegenwärtig werden die künstlerisch gemeißelten Granitstücke, die in Form eines runden Brunnens den Denkmalsfuß bilden, zusammengefügt.

Neumark, 12. Juli. (Submissions-Blüte.) Eine Kuriosität brachte die Eröffnung der Submissionsangebote für die Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau der evangel. Kirche in Neumark. Während sich die Angebote hiesiger Unternehmer zwischen rund 11 000 und 13 000 Mk. bewegten, betrug das Höchstangebot, welches ein Auswärtiger eingereicht hatte, 60 675 Mk.

Schlochau, 14. Juli. (Das Kirchenfest an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau) findet in diesem Jahre am 14. August statt. Die Teilnehmer wollen sich behufs Erlangung von Ausweisscheinen zur Fahrpreisermäßigung an den Direktor der genannten Anstalt wenden. Namen, Stand, Konfession, sowie die Bahnstation, von welcher die Reise angetreten wird, muß angegeben werden.

Marienwerder, 13. Juli. (Grundwertssteigerung.) Besitzer Hermann Dyck in Kl.-Krebs hat sein Grundstück mit vollem Inventar an die Herren Anker & Behrend in Danzig, zur Aufteilung für 106 000 verkauft. Etwa 70 pr. Morgen sind schon an hiesige Besitzer in kleineren Parzellen weiterverkauft. Das Restgrundstück mit den Gebäuden in Größe von 140 pr. Morgen ist noch nicht verkauft. Dyck hat das Grundstück vor 4 Jahren für 80 000 Mark, sein Vorgänger vor weiteren 6 Jahren für 57 000 Mark erworben.

Danzig, 14. Juli. (Das hiesige Seeamt) hat dahin entschieden, daß die Strandung des schwedischen Dampfers „Nora" an der Halbinsel Hela auf die eigene Unvorsichtigkeit des Kapitäns zurückzuführen ist; er hätte loten und navigieren müssen, da er nicht wußte, wo er sich befand.

Praust, 13. Juli. (Die hiesige Lehr- und Versuchsanstalt für Molkereiwesen) wurde im Geschäftsjahre 1909/10 von 20 Schülern und 22 Hospitanten besucht.

Allenstein, 13. Juli. (Verschiedenes.) Am 31. Juli findet hier ein ostpreußischer Gärtnertag statt. — Für den 23. und 24. Juli ist anläßlich der Allensteiner Gewerbeausstellung eine Zusammenkunft alter Korpsstudenten geplant. — Seine silberne Hochzeit feiert heute Justizrat Rhode. Der Jubilar ist seit Jahren Stadtrat. — Die Strafkammer verurteilte den Maurer Grabowski aus Osterode, der sich an seiner minderjährigen Tochter sittlich vergangen hat, zu 2½ Jahren Gefängnis.

Allenstein, 14. Juli. (Arbeitseinstellung im Baugewerbe.) Weil die hiesigen Arbeitgeber im Baugewerbe den Dresdener Schiedsspruch nicht anerkannt haben, stellen sämtliche Bauarbeiter Allensteins heute die Arbeit ein.

Heilsberg, 13. Juli. (Der Bischof von Ermland) erläßt nach der „Warm." folgende Aufforderung an die katholischen Vereine: „Auf den 19. d. Mts. fällt der 100jährige Todestag der verewigten Königin Luise von Preußen. Das Andenken an diese hohe Frau, deren Leben und Wirken mit der vaterländischen Geschichte eng verknüpft ist, hat sich im Volke als ein Sinnbild edelster Vaterlandsliebe stets lebendig erhalten. Es wird daher die Aufgabe der katholischen Vereine sein, diesen Gedenktag in entsprechender Weise zu begehen und zugleich die Erinnerung an jene schwere aber auch erhebende Zeit wach zu rufen und das Volk neu zu begeistern".

Angerburg, 13. Juli. (Eine Falschmünzerbande) ist hier bei der Verausgabung von falschem Gelde ertappt und verhaftet worden. Die Bahnschaffnerfrau Sudau soll bei verschiedenen Kaufleuten Einkäufe gemacht und mit Fünfmarkstücken bezahlt haben, die aber als falsch erkannt wurden. Auf Anzeige wurde seitens der Staatsanwaltschaft bei der Sudauschen Familie eine Haussuchung veranstaltet, bei der Formen zur Herstellung von Geld und auch Falschstücke gefunden wurden u. a. eine Anzahl von Fünfmarkstücken, die in der Nähe des Bahngleises vergraben waren. Die S.'sche Familie hatte sich auf dem zum Bahngelände gehörigen Gelände an der Rastenburger Chaussee ein Bretterhäuschen aufgebaut und darin die Falschmünzerei betrieben. Die aus Vater, Mutter und Sohn bestehende Familie wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Königsberg, 13. Juli. (Ein Schiffsunfall) hat sich an der Schmiedebrücke zugetragen. Der englische Kohlendampfer „Alster" aus Leith stieß beim Durchgang durch die Schmiedebrücke gegen die Pfeiler der Fußgängerpassage und durchschnitt vollständig die Brücke bis zur Öffnung der Klappen. Die Reparatur der Brücke wird 2—3 Wochen in Anspruch nehmen. Der Dampfer ist von der Stadt mit Beschlag belegt worden. Bei der Einfahrt in den Hafen war dem Dampfer ein einfahrender Lotse beigegeben worden. Beim Durchschleppen durch die Krämerbrücke hatte auf der Schmiedebrücke eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, um dem interessanten Schauspiel zuzuschauen. Plötzlich rief der Lotse den Zuschauern und Passanten der Brücke zu, sich in Sicherheit zu bringen. Es entstand eine förmliche Panik auf der Brücke. Der große Dampfer fuhr darauf in verhältnismäßig schneller Fahrt gegen die Brücke und riß die rechte Hälfte der Brücke vollständig auf. Die Eisenteile der Brücke sprangen durch den heftigen Anprall wie Glassplitter auseinander. Der Dampfer selbst bohrte sich tief in das Innere der Brücke ein. Die Brücke ist zum größten Teil zerstört. Sie bildet eine der bedeutendsten Verkehrsadern der Zentrums.

N **Fordon**, 13. Juli. (Zum 10jährigen Stiftungsfest und Königsschießen der hiesigen Schützengilde) ist noch nachzutragen, daß bei dem Preisschießen der Damen Frau Maurermeister Kosch, die seit 10 Jahren Vorsitzerin der Damen-Schießabteilung ist, Königin wurde. Frl. Irma Kosch wurde 1. Ritterin und Frl. Jaschinski 2. Ritterin. Außerdem schoßen die Damen noch eine größere Zahl praktischer Wirtschaftsgegenstände aus.

Posen, 13. Juli. (Nach Unterschlagung) von etwa 3000 Mark ist am letzten Sonnabend der als Rechnungsführer beim Offizierkasino des Regiments Königsjäger zu Pferde angestellte Sergeant Wustrau vom selben Regiment flüchtig geworden. Hinter dem fahnenflüchtigen Defraudanten ist ein Steckbrief erlassen worden.

Posen, 14. Juli. (Aus dem Baugewerbe.) Die Bauhilfsarbeiter, die im Zentralverbande und im polnischen Berufsverbande organisiert sind, haben an den Arbeitgeberverband die Forderung gerichtet, den Lohn pro Stunde von 28 bis 30 Pf. auf 40 Pf. zu erhöhen.

Aus der Provinz Posen, 14. Juli. (Truppenverlegungen.) Die 5. Eskadron des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1 wird nach den Manövern von Ostrowo nach Militsch, die 2. Eskadron desselben Regiments von Militsch nach Ostrowo verlegt.

Aus der Provinz Posen, 14. Juli. (Verdeutschung von Ortsnamen.) Das Dorf Chrzan in der Provinz Posen führt fortan die Bezeichnung Eichenried (Kreis Jarotschin).

Stolp, 13. Juli. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Baron Lewis of Menar auf Stolzenberg, Kr. Kolberg, hat sein 1024 Morgen großes Gut Vierhof nebst der dortigen Wassermühle, Kreis Schivelbein, für 170 000 Mark an den Landwirt Ritter aus Stolp verkauft. Die Übergabe hat bereits stattgefunden, die Auflassung findet bis spätestens 20. Juli d. Js. statt.

Lauenburg, 13. Juli. (Königin Luise-Gedenktafel.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, aus Anlaß des bevorstehenden 100. Todestages der Königin Luise und zur Erinnerung an den Aufenthalt der Königin in Lauenburg im Lolatschen Hause am Markt an diesem Hause eine Gedenktafel anzubringen. Die Inschrift soll lauten: „Hier weilte am 29. Mai 1798 Königin Luise auf der Reise zur Krönung nach Königsberg". Die Kosten der Tafel in Granit und einer Größe von 40×60 Zentimeter betragen 50—60 Mark. Sie wurden bewilligt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juli 1910.

— (Ordensverleihungen.) Dem Rektor Oskar Erdmann zu Danzig ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Lehrer Julius Steiner zu Schöneck der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Dem Drogisten Julius Hubert in Konitz ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien bei der königlichen Eisenbahndirektion.) Versetzt sind: Eisenbahnpraktikanten Freyer von Graudenz nach Konitz, Liedtke von Danzig nach Elbing, Vorgentz von Langfuhr nach Konitz.

— (Truppenverlegung.) Am 1. Oktober d. Js. wird die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 von Culm nach Thorn unter Zuteilung zum 1. Bataillon Infanterie-Regiments v. Borcke (4. pommerschen) Nr. 21 verlegt. Für diese zweite Maschinengewehr-Abteilung ist bei Rudak eine neue Kaserne erbaut worden, die zum 1. Oktober bezogen wird.

— (Einquartierung) hat unsere Stadt gestern in später Abendstunde erhalten. Gegen 11 Uhr rückte das Pionierbataillon Nr. 6 aus Neisse hier ein und bezog Privatquartiere.

— (Namensänderung.) Herr Schlossermeister Majewski in Thorn hat die nachgesuchte Genehmigung erhalten, für sich und seine Familie fortan den Namen „Meinhard" zu führen.

— (Postamt Mocker.) Infolge einer Eingabe der Handelskammer zu Thorn hat die kaiserliche Oberpostdirektion angeordnet, daß das Postamt Mocker (Westpr.) künftig die amtliche Bezeichnung „Thorn-Mocker" führen, jedoch als selbständiges Postamt bestehen bleiben soll. Die gleichfalls beantragte Erweiterung der Schalterdienststunden ist nicht genehmigt worden, da hierfür nach den angestellten Ermittelungen vorläufig noch kein hinreichendes Bedürfnis vorliege.

— (Schonzeit für Rebhühner.) Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat beschlossen, für den Regierungsbezirk Marienwerder den Schluß der diesjährigen Schonzeit für Rebhühner auf den 21. August festzusetzen.

— (Fallissement im Holzhandel.) Die Nutzholzhandlung H. A. Schröder in Berlin, Brandenburgstraße 72, von deren Fallissement wir vor einiger Zeit berichteten, hat nunmehr mit ihren Gläubigern auf Grundlage von 35 Proz. einen Zwangsvergleich abgeschlossen.

— (Der polnische Tannenberg-Fonds.) Die wirkliche Höhe des polnischen Tannenbergfonds beträgt nach polnischen Berichten 157 204 Kronen. Es wird kleinlaut zugegeben, daß die Hoffnung auf die zwei Millionen, mit denen man seinerzeit auf den Roseggeraufruf gedroht hat, sich nie verwirklichen werde.

— (Polnische Nationalblume.) Um dem Mangel an einer polnischen Nationalblume abzuhelfen, fordert die „Gazeta Torunska" auf, Vorschläge zur Wahl einer solchen zu machen. Die Blume, die die meisten Stimmen erhält, wird dann zur polnischen Nationalblume erhoben werden.

— (Die Choleragefahr.) Die Marineverwaltung in Wilhelmshaven sendet Ärzte nach Westpreußen zur Stromüberwachung gegen die Einschleppung der Cholera.

— (Sportverein Thorn) Heute abend 9 Uhr findet im Restaurant Bonin die Generalversammlung statt. Morgen, Sonnabend Abend 8½ Uhr veranstaltet der Verein in Grünhof ein Tanzkränzchen.

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten) hielt gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab, die infolge Erkrankung der beiden Vorsitzer durch den 1. Schriftführer Herrn Postsekretär Thomas geleitet wurde. Nach Verlesung der letzten Verhandlungsschrift wurde über einen Sommerausflug Beschluß gefaßt. Die Vorarbeiten hierzu wurden dem Vergnügungsausschuß übertragen. Dem Kollegen Pochert wurden aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums die Glückwünsche des Vereins ausgesprochen. Nach Besprechung innerer Verbands-Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

— (Ortsverband der Gewerkvereine H.-D.) Am Sonntag den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet bei Nicolai eine öffentliche Versammlung statt, in der die Frage erörtert werden soll: Sind die christlichen Gewerkschaften in Thorn notwendig? Die Veranstaltung hängt zusammen mit den Bestrebungen, die königliche Arbeiterschaft zu einer christlichen Gewerkschaft zu vereinigen.

— (Konzert im Ziegeleipark.) Das gestern wegen Regens ausgefallene Konzert findet heute, Freitag, statt.

— (Bekämpfung der Lupuskrankheit „fressende Flechte".) Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Westpreußen gibt bekannt Dem bekannten, im vorigen Jahre versandten Rundschreiben des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Lupus entsprechend, beabsichtigen wir auch in unserem Bezirke nicht nur die Behörden, insbesondere die Gemeinden, sondern auch die gesamte Bevölkerung lebhafter als bisher an dem Kampfe gegen die entsetzlichste Form der Tuberkulose, die „fressende Flechte", zu interessieren. Soweit es sich um Versicherte handelt, haben wir schon in früheren Jahren in einer großen Anzahl von Fällen im Heilverfahren nach § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes eintreten lassen und damit sowohl in der von dem vaterländischen Frauenverein Graudenz gegründeten Lupus-Heilanstalt des Herrn Dr. Schucht in Danzig gute Erfolge erzielt. Immerhin sind wir mit dem Zentralkomitee der Ansicht, daß es auch in unserer Provinz noch eine große Zahl von lupösen Versicherten gibt, die sich infolge ihres Leidens scheu vor der Welt zurückziehen und deshalb des erforderlichen Heilverfahrens nicht teilhaftig werden. Noch größer als unter den Versicherten, die ja durch ihre Arbeit in der Regel veranlaßt werden, sich unter Menschen zu zeigen und dadurch die Aufmerksamkeit auf ihr Leiden zu lenken, wird die Zahl dieser unerkannten Lupuskranken unter denen sein, die nicht, oder nur vorübergehend berufsmäßige Lohnarbeit verrichten und daher nicht gegen Invalidität versichert sind. Zu unserer Freude hat sich nun der westpreußische Verein für öffentliche Gesundheitspflege (E. V.) bereit erklärt, in den Fällen, in denen es sich um nichtversicherte Lupuskranke handelt, die erforderliche Heilbehandlung durch (Unterstützung) Heranziehung der zuständigen Faktoren und eventueller Erwirkung eines Kostenzuschusses seitens des Zentralkomitees zu erwirken.

— (Für treue Dienste.) Die beim Bauamt angestellten Stadtarbeiter Herren Zbrojski und Brosdowski, Jakobsvorstadt wohnhaft, haben in Anerkennung ihrer mehr als fünfjährigen ununterbrochenen Tätigkeit im Dienste der Stadt vom Magistrat ein Sparkassenbuch über 50 Mark überwiesen.

— (Öffentliche Belobigung.) Dem Fischereiarbeiter Paul Grigull aus Vandsburg ist vom Herrn Regierungspräsidenten für mutvolle Errettung eines Fischergehilfen vom Tode des Ertrinkens im Strzewo-See neben einer öffentlichen Belobigung eine Prämie von 30 Mk. zuteil geworden.

— (Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang war heute befriedigend, bei unveränderten Preisen; nur grüne Bohnen waren auf 10 Pf. das Pfund herabgegangen, Wachsbohnen auf 15—20 Pf. Schnitt. Sehr begehrt waren Blumenkohl, Radieschen und Rettiche, ebenso Schnittblumen, während Kohlrabi vernachlässigt war. Saure Kirschen kosteten 30 bis 40 Pf. das Pfund. Auf dem Fischmarkt fand der reiche Vorrat guten Absatz. Aal kostete 1—1,20 Mk., Schleie und Karauschen 1—1,20 Mk., Zander 1 Mk., Karpfen 90 Pf., Hecht 80—90 Pf., Barsche 60 bis 80 Pf., Barbinen und Bressen 50 Pf. Krebse, von denen 10 Schock, darunter 2 Schock große, am Markt waren, wurden zu 3—10 Mk. das Schock abgesetzt.

— (Übergriffe eines Polizeibeamten.) Durch ein „Eingesandt" wurde uns gestern ein Vorfall mitgeteilt, der uns so unglaublich schien, daß wir, wie in solchen Fällen gewöhnlich, erst Erkundigungen darüber einzogen. Leider wurden uns die Angaben bestätigt, nur mit der einzigen Milderung — wenn es eine solche ist — daß der Polizeibeamte nicht aus eigener Entschließung, sondern auf Aufforderung Dritter gehandelt hat. Der Vorfall ist folgender: Am 12. d. Mts., abends gegen 11 Uhr begab sich eine junge Dame, Tochter eines angesehenen Gärtnereibesitzers aus Lissomitz hiesigen Kreises, die mit ihrem Bruder in Thorn gewesen und die letzten Abendstunden im Café Nowak zugebracht hatte, in Begleitung des Bruders und eines Thorner Herrn zum Stadtbahnhof, um nach L. zurückzufahren, als plötzlich der Polizeisergeant Sch. an sie herantrat mit der Aufforderung, ihm ihren Namen zu nennen. Obwohl über das sonderbare Ansinnen erstaunt, gab der Bruder die verlangte Auskunft und teilte dem Beamten mit, daß die junge Dame seine Schwester sei. Dies schien aber der vorgefaßten Meinung des Beamten nicht zu entsprechen, genug, er folgte den Reisenden auf den Bahnhof und setzte hier in aufsehenerregender Weise seine Inquisition fort, ja, als der Graudenzer Zug endlich einlief und die junge Dame einsteigen wollte, faßte der anscheinend stark angetrunkene Beamte sie derb am Arm und wollte sie am Mitfahren verhindern, bis endlich auch die anwesenden Stationsbeamten sich dafür verbürgten, daß der Name richtig angegeben sei. Dies erst machte der bösen Szene ein Ende, auf die auch die Insassen des Zuges aufmerksam geworden waren. Infolge des Verdrusses und der Aufregung mußte die davon Betroffene das Bett hüten. Der Vorfall, der ein gerichtliches Nachspiel haben wird, wird jedenfalls dahin führen, daß der betr. Beamte nicht nur gründlich über seine Befugnisse aufgeklärt, sondern für sein Verhalten auch zur Verantwortung gezogen wird, damit sich solche Übergriffe in Zukunft nicht wiederholen!

— (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Eine von Karlsbad nach Warschau mit ihrem Sohne zurückreisende jüdische Dame wurde gestern in Alexandrowo bei der Ankunft des D-Zuges 23 von Berlin um 7 Uhr früh tot in ihrem Schlafkoupee aufgefunden. Der Sohn glaubte seine Mutter fest schlafend und wollte sie zur Zollrevision wecken, wobei er bemerkte, daß sie bereits längere Zeit tot war. Die Leiche blieb in Alexandrowo zurück.

— (Eisenbahnunfall in Rußland.) Gestern Abend ereignete sich einige Stationen hinter Alexandrowo, bei Skiernewice, ein Eisenbahnunfall, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Wie verlautet, soll ein Warschauer Vorzug auf einen Güterzug aufgestoßen sein, wodurch 4, nach anderer Meldung 5 Personen getötet und eine Anzahl verletzt sein sollen.

— (Zu dem Unfall des Herrn Schiemann in Lissomitz) wird uns mitgeteilt, daß die Räder nicht verkoppelt waren, der Bruder vielmehr frei hinterdrein fuhr und dadurch zu Fall kam, daß die Luft aus dem Reifen des Vorderrades entwich — wobei er übrigens nur ganz geringe Verletzungen, Hautabschürfungen, erlitt.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in dieser Nacht versucht in der Privatwohnung der Ökonomin des Offizierkasinos, Seglerstraße, der Dieb wurde jedoch überrascht und abgefaßt.

— (Verhaftet) wurde der Arbeiter Michael Jankowski in Thorn-Mocker unter der Beschuldigung, sich an seinen Pflegetöchtern in sittlicher Hinsicht vergangen zu haben, was er jedoch in Abrede stellt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,54 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom auf 1,76 Meter auf 1,82 Meter gestiegen.

Birglau, 14. Juli. (Ballonlandung.) Heute Vormittag 11 Uhr landete auf der hiesigen Feldmark der Ballon „Graudenz" des ostdeutschen Luftschiffahrtsvereins. Von allen Seiten strömte die hiesige und die Lonzyner Bevölkerung zusammen. An der Fahrt hatten teilgenommen als Führer Oberleutnant Granier vom Inf.-Regt. 61 Thorn, ferner Rittergutsbesitzer Riebold aus Piorkowo in Rußland, Kreisschulinspektor Riebold aus Dirschau und Leutnant Griese von den Jägern zu Pferde-Graudenz. Die Herren stiegen um 9.15 Uhr in Graudenz auf. Die Fahrt ging über Schöneich, Wabsch, Stolno, Bischöflich-Papau, Gr.-Wibsch und endete hier. Nach Mitteilung der Fahrtteilnehmer erreichte der Ballon eine Höhe von 4000 Meter, bis er von einer plötzlich eintretenden Luftströmung herniedergedrückt worden war. Nachdem der Ballon hier glücklich gelandet, wurde er wohlverpackt und behufs Beförderung an seinen Bestimmungsort, nach Bahnstation Culmsee gebracht. Wie die Teilnehmer an der Fahrt berichteten, haben sie während der Fahrt über den Wolken selten schöne Ausblicke auf das Weichseltal durch Wolkenrisse gehabt. Der durch die Landung in einem Gemengefelde entstandene Flurschaden ist ersetzt worden.

() Steinau, 14. Juli. (Der hiesige Lehrerverein) hielt im Anschluß an die Bezirkskonferenz eine Sitzung ab. Herr Lehrer Witkowski hielt einen Vortrag über die Bedeutung und die Pflege der Heimatkunde in der Schule. Darauf verteilte der Vorsitzer Broschüren über die Geschichte der Gleichstellungsbewegung in Westpreußen und Preußen.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Das Vorkommen von Schwaben in der Wohnung ist kein Kündigungsgrund. Auch der Bau eines nachbarlichen Hauses in der Nähe der Brandmauer, wodurch eines Ihrer Zimmer verdunkelt wird, dürfte, wenn das Zimmer nicht stockdunkel geworden ist, vom Richter schwerlich als Kündigungsgrund betrachtet werden, wohl aber als ein Grund, den Mietpreis entsprechend zu ermäßigen.

B., hier. Wenn Sie den höheren Mietzins nicht zahlen wollen und doch nicht gern ziehen möchten, so lassen Sie es darauf ankommen, ob der Wirt Ihnen kündigt. Kündigt er, dann müssen Sie nach Ablauf des Monats ziehen. — Für den zum Wohnhaus umgebauten Stall (Culmer Chaussee) brauchen nur dann Anliegerbeiträge geleistet zu werden, wenn für die bereits auf der Parzelle vorhandenen Gebäude Anliegerbeiträge bisher nicht bezahlt worden sind.

Mannigfaltiges.

(Nochmals Frau von Schönebeck.) Frau von Schönebeck ist, wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" erfahren hat, am Mittwoch mittags 12 Uhr im Sanatorium des Dr. Weil in Schlachtensee bei Berlin eingetroffen. Sie ist nicht im eigentlichen Sanatorium untergebracht, sondern in einer Villa, die ebenfalls zur Heilanstalt gehört. Sie wird dort zwei Parterrezimmer bewohnen. Ihr Gatte, Herr A. O. Weber wohnt mit ihr zusammen. Die Behandlung zu der neuen Patientin hat Herr Dr. Weil selbst übernommen. Ihr Befinden ist relativ gut, doch hat sie ihr Zimmer noch nicht verlassen. — Vor dem Allensteiner Prozeß soll Frau von Schönebeck-Weber, wenn „Der Artist" richtig informiert ist, die Absicht gehabt haben, die Dichtungen ihres Gatten, des Satirikers A. O. Weber, die in Variétés häufig zum Vortrag gelangen, selbst zu rezitieren. Das genannte Blatt schreibt: Wie verlautet, will sich Frau Weber zur Rezitatorin ausbilden und künftig die Satieren ihres Mannes selbst auf Variété- und Kabinetts-Bühnen vortragen. An Zulauf dürfte es dem neuen „Stern" nicht gefehlt haben. Nach dem tragischen Ausgang des Prozesses ist, wenn die Absicht bestanden hat, an deren Ausführung nicht zu denken.

(Erpressungsversuch.) Wie das „Berl. Tgbl." erfährt wurde am Donnerstag Mittag vor dem Palais des Fürsten Guido Henckel zu Donnersmarck, Pariser Platz Nr. 2, der „Schriftsteller" Eduard H. in dem Moment verhaftet, als er von dem Fürsten die Summe von einer halben Million erpressen wollte. Die Verhaftung erfolgte durch den Berliner Kriminalkommissar von Treskow, H., der bereits durch frühere Affären der Polizei bekannt war, beschuldigte den Fürsten, daß er unter den Besitzungen seiner Nachbarn in Schlesien nach Erzen habe schürfen lassen. Fürst Henckel zu Donnersmarck weilt gegenwärtig in Gastein.

Neueste Nachrichten.

Fürst Bülow in Berlin.

Berlin, 15. Juli. Fürst und Fürstin Bülow sind heute, von Rom kommend, hier eingetroffen.

Ertrunken.

Metz, 15. Juli. Bei einer Kahnfahrt auf der Mosel ertranken infolge Kentern des Bootes die Vizeweldwebel Midenburg und Bokaka vom 4. Magdeburgischen Inf.-Regt. Nr. 67 aus Ostpreußen und der Regimentsschneider Viethen vom 144. Inf.-Regt. aus dem Rheinland.

Großfeuer.

Wien, 15. Juli. Auf den großen Holzplätzen der Staatsbahnwerkstätten zwischen Florisdorf und Jedlersee ist in der vergangenen Nacht ein großer Brand ausgebrochen, der erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 150 000 Kronen geschätzt.

Eine aviatische Glanzleistung.

Paris, 15. Juli. Der Aviatiker Busson stieg gestern Abend mit einem Eindecker auf, überflog Paris, umkreiste den Eifelturm und legte eine 52 Kilometer lange Strecke in ungefähr 3/4 Stunden zurück. Er befand sich beständig in einer Höhe von 400 Metern.

Vor dem Generalausstande der französischen Eisenbahner.

Paris, 15. Juli. Das nationale Syndikat der Eisenbahner hat einen Aufruf erlassen, worin es u. a. heißt: Wir haben unsere Maßnahmen bereits getroffen. Ein umfassender Kriegsplan, wonach jeder seinen bestimmten Platz hat, ist sorgfältig ausgearbeitet worden. Auf ein vom Streikausschuß gegebenes Zeichen, wird jede Arbeit und jeder gewöhnliche Verkehr eingestellt werden.

Die Flottendebatte im englischen Unterhause.

London, 14. Juli. Unterhaus. Asquith verteidigt sodann seine vorjährige Rede über das Marinebudget. Er habe von den Erklärungen der deutschen Regierung, wonach künftighin keine Beschleunigung mehr Platz greifen solle, gebührend Kenntnis genommen. Sodann gab Asquith eine Übersicht über den Stand und die zukünftige Entwicklung der deutschen und englischen Dreadnoughts, wonach im Jahre 1913 England 25 und Deutschland 21 Dreadnoughts besitze. Es sei die Frage einer Art von Verständigung zwischen den Nationen und der deutschen Nation aufgeworfen worden. Er wünsche, daß dies möglich wäre. Die deutsche Regierung hat uns mitgeteilt, daß ihr Vorgehen in der Angelegenheit durch einen Akt des Reichstages, durch das Flottengesetz, geleitet wird, das Jahr für Jahr automatisch weiter geht. Wenn es möglich wäre, durch eine Verständigung zwischen den beiden Völkern jetzt das Baumaß zu verringern, so würde niemand darüber mehr erfreut sein, als die britische Regierung. Wie das Haus weiß, haben wir uns der deutschen Regierung in dieser Angelegheit genähert, aber sie hat sich außer Stande gesehen, irgend etwas zu tun, und sie würde nichts tun ohne einen Akt des Parlaments, der das Flottengesetz widerruft. Sie erklärte uns — ohne Zweifel wahrheitsgemäß — daß sie nicht die Unterstützung der öffentlichen Meinung in Deutschland haben würde. Es würde die britische Regierung mit aufrichtiger Genugtuung erfüllen, wenn sie das Maß des Baues ihrer notwendigen, aber höchst kostspieligen Kriegsmittel verringern und das Geld für die Wohlfahrt und den Fortschritt des Volkes verwenden könne. Balfour erwiderte: England müsse seine Flotte so ansehen, wie Deutschland seine Armee. Lord Beresford erklärte, England solle seine Flotte in solchem Maße vermehren, daß die ganze Welt einsehe, daß es nutzlos sei, mit England zu wetteifern. Barnes (Arbeiterpartei) erklärte, das Programm müsse feindselige Empfindungen im Auslande hervorrufen. McKenna, der erste Lord der Admiralität, erklärte, nur das Regierungsprogramm könne genügende Sicherheit geben. Der Antrag Dillon auf eine Herabsetzung des Etats wurde mit 298 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Die Minderheit setzte sich aus den Nationalisten, den Arbeitervertretern und wenigen Radikalen zusammen. Der Etat wurde sodann angenommen.

Aufstandsbewegung in Macao.

Lissabon, 15. Juli. Die Einstellung der Feindseligkeiten bei Macao erfolgte gestern früh 5 Uhr auf Bitte der Piraten. Die Portugiesen besetzten um 7 Uhr das Fort. Die Piraten flohen.

Große Betrügereien auf dem Bukarester Hauptsteueramt.

Bukarest, 14. Juli. Auf dem Hauptsteueramte wurden Betrügereien im Betrage von 560 000 Kronen aufgedeckt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. Juli 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 192—192½ Mk. bez.
per Oktober—November 192½—193 Mk. bez.
per November—Dezember 193—193½ Mk. bez.
inländ. bunter 753 Gr. 205 Mk. bez.

Roggen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 720—744 Gr. 145 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 146 Mk.
per September—Oktober 146½ Mk. bez.
per Oktober—November 147½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—151 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,55 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—9,60 Mk. bez.
Roggen- 9,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juli	14. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,1	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,30	93,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,60	84,70
Preußische Konsols 3½ %	93,40	93,40
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,20	100,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,70	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,90	184,75
Deutsche Bank-Aktien	251,30	251,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	185,75	185,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,25	129,60
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,—	267,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,80	229,70
Harpener Bergwerks-Aktien	189,90	189,—
Laurahütte-Aktien	175,—	174,90
Weizen loko in Newyork	111	111
„ Juli	212,—	209,75
„ September	196,—	192,50
„ Oktober	196,25	192,75
Roggen Juli	149,—	—,—
„ September	153,—	152,—
„ Oktober	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 14. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 11 russische Waggons.

Königsberg, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 35 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Bromberg, 14. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: still.

Hamburg, 14. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: schön.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11. 7. 10 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,—
Weizengries Nr. 2	17,20	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	15,80
Weizenmehl 0	9,80	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizenkleie	5,70	5,70
Roggenmehl 0	12,20	12,—
Roggenmehl 0 I	11,40	11,20
Roggenmehl I	10,80	10,60
Roggenmehl II	7,—	6,80
Kommißmehl	9,80	9,60
Roggenschrot	9,20	9,—
Roggenkleie	5,40	5,40
Gerstengraupe Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 2	11,50	11,50
Gerstengraupe Nr. 3	10,50	10,50
Gerstengraupe Nr. 4	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 5	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 6	9,30	9,30
Gerstengraupe grobe	9,30	9,30
Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Gerstengrütze Nr. 2	9,10	9,10
Gerstengrütze Nr. 3	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I [redacted]		
Buchweizengrütze I[redacted]		

Thor[redacted]

v[redacted]

Benen[redacted]			
Weizen	[redacted]		
Roggen	[redacted]		
Gerste	[redacted]		
Hafer	[redacted]		
Stroh (Richt-)	[redacted]		
Heu	[redacted]		
Kocherbsen	[redacted]		
Kartoffeln	[redacted]		
Weizenmehl	[redacted]		
Roggenmehl	[redacted]		
Brot	[redacted]		
Rindfleisch von der [redacted]	[redacted]		
Bauchfleisch	[redacted]		
Kalbfleisch	[redacted]		
Schweinefleisch	[redacted]		
Hammelfleisch	[redacted]		
Geräucherter Speck	[redacted]		
Schmalz	[redacted]		
Butter	[redacted]		
Eier	[redacted]		
Krebse	[redacted]		
Aale	[redacted]		
Bressen	[redacted]		
Schleie	[redacted]		
Hechte	[redacted]		
Karauschen	[redacted]		
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,20
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	1,—	—,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,60	—,80
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—25 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—25 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 20—25 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo Schoten 20—25 Pf. das Pfd., grüne Bohnen 8—10 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 10—15 Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken 0,75—1,— Mk. die Mandel, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— —,— Mk. das Dutzend, Kirschen 25—40 Pf. das Pfund, Stachelbeeren 25—40 Pf. das Pfund, Erdbeeren —,— Pf. ½ Liter, Himbeeren 30—40 Pf. das Pfund, Blaubeeren 15—20 Pf. ½ Liter, Waldbeeren —,— Pf. ½ Liter, Johannisbeeren Pf. 25—30 das Pfd., Preißelbeeren Liter 30 Pf., Pilze 5 Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stück, Gänse 2,80—6,— Mk. das Stück, Enten 2,50—4,— Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,85 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Hamburg, 15. Juli, 9⁴' Uhr vormittags. Wetterlage verändert; Maximum über 770 mm über dem Nordmeer, Keil hohen Drucks über England; Minima unter 750 mm über Lappland und Südrußland, unter 755 mm über dem Skagerack und der Biskayasee. Witterung in Deutschland: wolkig, trocken, wenig Wärmeänderung, meist leichte Winde nördlicher Herkunft.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	13.	0,54	12.	0,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	1,13	12.	1,06
	Chwalowice	13.	1,78	14.	1,92
	Zakroczyn	10.	0,72	9.	0,68
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	13.	5,30	14.	5,38
	U.-Pegel	13.	1,82	14.	1,88
Netze bei Czarnikau		13.	0,34	14.	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 15. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Norden.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 16. Juli Wechselnd bewölkt, strichweise Gewitterregen.

16. Juli:	Sonnenaufgang	3.57 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.14 Uhr,
	Mondaufgang	2.59 Uhr,
	Monduntergang	12.— Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, insinsbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte und den Vereinen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn-Mocker, 15. Juli 1910.

Emilie Preuss nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern das Betreten der Grundstücke auf Verlangen **jederzeit** zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetz-Sammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

[redacted]

Bekanntmachung.

Die Liste der zur Apothekerkammer wahlberechtigten Apotheker des Kreises Thorn-Stadt wird in der Zeit vom 16. bis einschließlich 31. Juli 1910 im Rathause, Zimmer Nr. 19, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen binnen vierzehn Tagen nach beendigter Auslegung beim Vorstande der Apothekerkammer der Provinz Westpreußen, z. H. des Vorsitzenden, Apothekenbesitzers Rudolf Moerler zu Danzig IV, Damm Nr. 4, anzubringen.

Thorn den 15. Juli 1910.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft, in Firma **Holm & Co., Zentraldrogerie** in Thorn ist am

14. Juli 1910,

nachmittags 6 Uhr, 25 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **C. A. Meisner** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

3. August 1910.

Anmeldefrist bis zum

4. August 1910.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

6. August 1910,

vormittags 10 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 14. Juli 1910.

Bönke, Sekretär,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Die Ausführung von 9467 **qm Ölfarbanstrich** für 4 eiserne Überbauten der **Weichselbrücke bei Thorn** einschl. Materiallieferung soll in einem Lose vergeben werden. Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in bar bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Anstrich der Weichselbrücke" sind versiegelt bis zum Eröffnungstermine am **Mittwoch den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 12. Juli 1910.

Königl. Eisenb.-Betriebsinspektion.

Verreist
Dr. Droese, Thorn-Mocker.

Champignons
(täglich frisch) jedes Quantum liefert
Gärtnerei Graudenz, Lindenstr. 44.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend den 16. Juli 1910,** vormittags 9 Uhr, werde ich in Schönsee:

1 Partie Pinsel, Bürsten, Konserven und Eß-Artikel, 1 Spindchen mit Nährmittel, 1 Schrank mit Parfümerien, Leder, Schwämme, Seifen, 1 Tomtisch mit Toiletten-Artikel und Farben, ca. 1½ Ztr. gebr. Kaffee, 1 Partie Weine und Liqueure

öffentlich versteigern.

Thorn den 16. Juli 1910.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Ankauf.

Sonnabend den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon, ca. 15 Tonnen gute, gesunde, trockene, blaue Lupinen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Direkt aus der Fabrik
Georg Koch in **Erfurt G. 377**
kauft man **nicht** einlaufende „Blitz"-

Trikotwäsche,

Strümpfe und Strickgarne sehr vorteilhaft. Muster u. Preisliste franko.

Jedes Quantum

Himbeeren

kauft
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Neust. Markt 4.

Stellengesuche

Tüchtiger Bäcker
mit guten Zeugnissen sucht Stellung.
Richard Baumeyer, Seglein bei Culmsee.

Stellenangebote

Solider

Buchbindergehilfe,

flotter, sauberer Arbeiter, wird für dauernde, angenehme Stellung gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Maurergesellen
stellt ein
A. Teufel, Baugeschäft.

Maurergesellen
finden Beschäftigung bei
G. Soppart, Baugeschäft.

Suche von sofort einen

Werkstattschreiber.

Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an meine Baugesellschaft.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Junger, tüchtiger Friseurgehilfe
kann sofort eintreten
H. Schütz, Thorn, Baderstr. 4.

Tüchtigen Sarg- sowie Bautischler
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

3—4 nur **tüchtige, solide**
Schuhmacher
für dauernde Beschäftigung sucht
B. Lewinski, Schuhmacherstr. 17.

---

2 Lehrlinge
verlangt von sofort
Möbelgeschäft von **Franz Loch,** Gerberstr. 27.

Lehrlinge
stellt ein
Rudolf Rettmanski, Schlossermeister, Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Ein Lehrling
(Sohn achtbarer Eltern)
kann sofort eintreten
August Kaminski, Culmsee,
Kolonialwaren und Destillation.

Dom. Niemczik
bei Wroclawken
sucht zu Martini d. Js.
1 verheirateten Schmied mit Burschen
und
1 verheirateten, evang., selbsttätigen Gärtner.

Laufbursche
von sofort gesucht.
Bäckermeister Jurkiewicz, Schillerstraße 4.

Unsere Handakten aus den bis Ende 1899 beendeten Sachen sollen, soweit sie nicht bis zum **20. Juli d. Js.** zurückgefordert sind, **vernichtet** werden.

Die Rechtsanwälte
Justizrat Schlee u. Dannhoff.

Erste Thorner
Dampf-Wasch-Anstalt
Max Hoppe, Bachestr. 5—7
empfiehlt sich angelegentlichst für:
Gardinen-Wäsche auf neu,
Lieferzeit 2—3 Tage.
Feinwäsche in höchster Vollendung.
Weisse Hauswäsche nach Gewicht
blütenweiß und billiger wie im Haushalt.
Telephon Nr. 304. Telephon 304.

Familien-Drucksachen
aller Art
fertigt sauber und schnellstens
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinenstr. 4 Thorn, Katharinenstr. 4.

Wir suchen per bald eine

geübte Schneiderin,

die im Abstecken und Aendern von Damenkonfektion perfekt sein muß und auch im Verkauf tätig sein kann.

J. Ressel & Co., Mode-Basar.

Gesucht zum 1. 10. d. Js. evangel., verh., tüchtiger
Gärtner.
Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche zu richten an
Rittergut Weidenhof bei Kamlarken Wpr.

Ein Schmied
wird zu Martini in Dt.-Rogau bei Tauer gesucht.
Der Gemeinde-Vorstand. Gohritz.

Ordentlichen Laufburschen
stellt sofort ein
J. Tschichoflos, Elisabethstraße.

Redegewandten Kutscher,
verheiratet, sucht sofort
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Hausdiener
sucht von sofort
Wodtke, Mellienstr. 135.

Ein Arbeitsbursche
kann sich im **Eichamt** melden.

Laufbursche
von sofort gesucht.
Sontowski, Bäckerei, Culmer Vorstadt 70.

Junges Mädchen
mit besserer Vorbildung, guter Handschrift, gewandt im Verkehr mit dem Publikum und Kontorarbeiten vertraut, **findet Stellung.** Meldungen unter **E. V. 44** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Putzverkäuferin
gewandte, tüchtige Kraft, per 15. August resp. 1. Septbr. gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen ohne Station und Bild erbeten.
Jacob Liebert, Graudenz.

Empfehle
bessere Mädchen für alles, welche auch kochen können. **Anna Nowak,** Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Mädchen, die das **Glanzplätten** sauber erlernen wollen, können sich melden Plättanstalt Frau Gackowski, geb. Autenrieb, Brückenstr. 16.

Gesunde Amme
empfiehlt von sofort, sowie ordentliche **Dienstmädchen.** Frau **Marie Schwandt,** Stellenvermittlerin, Thorn, Mellienstr. 66.

Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Oberst **Licht,** Schulstr. 15, pt.

Junge Damen,
die den **Putz** erlernen möchten, können sich melden bei
Minna Mack Nachflg., Baderstr., Ecke Breitestr.

Aufwärterin
für den Nachmittag gesucht
Brückenstraße 8, Hof, pt., r.

Aufwartemädchen für den Nachmittag sofort gesucht
Coppernikusstr. 35, 1.

Geld u. Hypotheken

2000 Mk. auf sichere Hypothek sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark
goldsichere Hypothek (Stadtgrundstück) von gleich oder später zu zedieren. Gefl. Meldungen von Kapitalisten unter **A. F. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Mühlenanwesen. Wind- oder Wassermühle mit ausreichender Wasserkraft gesucht; möglichst verbunden m. Handels- und Lohnmüllerei mit Sägewerk, Bahnanschluß erwünscht. Eigentümer belieben Angebote unter **„Mühle 134"**, postl. **Marienburg** zu senden.

Zu verkaufen

Fahrräder
mit **Freilauf u. Rücktrittbremse** stehen billigst zum Verkauf
Thorner Leihhaus, Brückenstr. 14, 2. Et.

Eine Anzahl **Fenster**
(für Wohnhaus u. Speicher geeignet) billig verkäuflich bei
Stärkefabrik Thorn.

Glaswand
(zirka 11 qm)
preiswert zu verkaufen.
M. Radt, Baderstraße 3.

Beabsichtige mein Landgrundstück,
121 Morgen groß, nahe der Stadt gelegen, krankheitshalber billig zu verkaufen.
Franz Liedtke, Gramtschen, Kr. Thorn.

Pianino,
nur 4 Monate gebr., für 390 Mark zu verkaufen. Angebote unter **T. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartengrundstück sofort zu verk.,
ca. 4 Morgen groß, neues Haus.
Blücherstr. 18, Culmer Vorstadt.

---

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu und **Federrollwagen** billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

Germania-Saal
Mellienstr. 106.
Heute, Sonnabend:
Großer Strohwitwenball.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
— Anfang 8 Uhr. —

Preußischer Hof
Culmer Vorstadt.
Sonnabend den 17. Juli, von 8 Uhr ab:
Familien-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.



Restaurant zum Kulmbacher.
(Inh. **Herm. Fisch.**)
Heute Abend und folgende Tage:
Krebs-Suppe.
Grosse Krebse.

Viktoria-Park.
Krebssuppe, Hühnerfrikassee, Junges Huhn m. Salat.

Wolfsmühle Leibitsch.
Sonntag den 17. Juli 1910:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet **R. Thober.**

Für Sommerfrischler
Gasthaus Ellermühl.
Dicht am Thorner Stadtwalde gelegen, 20 Minuten von Bahnhof Amthal der Strecke Thorn-Scharnau.
Gute Landkost.
Angenehmer Sommeraufenthalt.
Lau, Gastwirt,
Ellermühl bei Scharnau.

Wohnungsgesuche

Gesucht von sofort eine
kleine Wohnung,
(2—3 Zimmer und Küche). Angebote mit Preisangabe unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten. **Bäckerstr. 9, 1 Tr., l.**

Gut möbliertes Zimmer
und Kabinett vom 1. 8. 10 zu vermieten
Louis Grunwald, Neust. Markt 12.

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 13, 3 Tr.**

Wohnung, zwei große Zimmer, große helle Küche u. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Blücherstraße 12.

Wohnung,
1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten
Schillerstraße 4.

Geräumige Wohnung,
5 Stuben, 2 Tr., vom 1. 10. zu verm.
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".
Sonntag den 17. Juli 1910:
Ausflug nach Ottlotschin.
Abfahrt 3[08] vom Stadtbahnhof.
Der Vorstand.

Militär-anwärterverein
Am Sonnabend den 16. d. Mts., 8 Uhr abends:
Monats-Versammlung
im Talgarten
mit Damen u. erwachsenen Angehörigen.
Gäste willkommen!
Kaffee-Kränzchen.
Der Vorstand.

Viktoria-Park.
Täglich:
(Anfang 8½ Uhr).
Julius Benné
mit seinem Ensemble.
Der Mann mit den 3 Frauen
Man lacht sich kaput.
Eine knusprige Witwe.
Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im kleinen Saale statt.

Sonnabend den 16. Juli
im großen Saale:
Elite-Abend
Vollständig neues Programm.
Der Geldbriefträger u. eine anständige Frau.
Dazu ein
vollständig neuer Spezialitätenteil.

Torfmull
hält stets vorrätig
Gustav Ackermann, Thorn 3.

Keller-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten **Talstraße 30.**

Keller mit Drehrolle
vom 1. August 1910 anderweitig zu vermieten **Bäckerstraße 21.**

Christliche Gemeinschaft
innerhalb der evangel. Landeskirche zu Thorn.
Lokal: **Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt,** beim Bayerndenkmal.
Sonntag den 17. Juli, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Mittwoch den 20. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
— Jedermann herzlich willkommen. —

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Jugend-Abteilung; abends 7½ Uhr: Königin Luisenfeier mit Angehörigen; Deklamationen, Chor- und musikalische Darbietungen; Vortrag: Herr Lehrer Telke.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Exerzierhaus an der Culmer Esplanade.
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Posaunenchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Gesangchor.
Freitag, abends 8½ Uhr: Unterricht in Deutsch.
Sonnabend, abends 8½ Uhr: Gebetstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße.
— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Lose
zur **Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M.,** Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.,
zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters,** Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,
zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 164. Thorn, Sonnabend den 16. Juli 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Prämie für das „dritte Kind".

Das düstere Zukunftsbild der Entvölkerung Frankreichs, das die jüngste Statistik aufs Neue entrollt hat, weckt jenseits der Vogesen tieffe patriotische Besorgnisse. Im „Figaro" ergreift Marcel Prévost das Wort zur melancholischen Betrachtung über die Möglichkeit, dem unaufhaltsam wachsenden nationalen Unheil entgegen zu treten, ehe es zu spät ist. Dr. Lannelongue macht den Vorschlag, die Junggesellen zur Ehe zu zwingen; sie sollen länger in der Armee dienen müssen, höhere Steuer zahlen und durch solche Mittel zur Heirat gedrängt werden. Doch davon erwartet Prévost keine Abhilfe. Die Zahl der Junggesellen in Frankreich ist gering, die Statistik beweist, daß in Frankreich verhältnismäßig die meisten Ehen geschlossen werden. Die Ehe an sich bringt die Rettung nicht. „Wer Heirat sagt, meint darum nicht: Nachkommenschaft." Der Franzose hat stets die Gesellschaft der Frau gesucht. Aber (und das ist der Unterschied gegen die Nachbarländer) er heiratet nicht, um Kinder zu haben. Man heiratet, um mit einer Frau zusammen zu leben. Für uns Lateiner hat die zahlreiche Nachkommenschaft der Germanen nichts Verlockendes. Wie in den Zeiten des Tacitus erscheint sie uns auch heute noch als eine Last. Und um die niedrigste armselige Volksklasse zu bezeichnen, gebrauchen wir noch immer das Wort, das unseren lateinischen Ahnen so verächtlich klang, das Wort Proletarier, d. h. Kindererzeuger." Nicht die Ehen sollen gemehrt werden; alles kommt darauf an, die französischen Eheleute zu dem „dritten Kinde" zu bekehren, das die Rasse erhält und mehrt. Aber wie soll man einer Rasse, die nicht danach strebt, sich fortzupflanzen, den mangelnden Antrieb suggerieren? Dazu bedürfte es eines Genies wie Rousseau, der die Menge moralisch mitreißt, dazu bedarf es einer gewaltigen Persönlichkeit, die durch ihre geheimnisvolle Macht den Willen der Allgemeinheit weckt und leitet. „Eine Feder mit ein wenig Tinte: das ist das Serum, durch das man den Menschenherzen eine Idee injiziert, die sie umwandelt. Beispiele: die „Wacht am Rhein" oder „Onkel Toms Hütte". Aber der große Dichter der Mutterschaft ist in Frankreich noch nicht erstanden. Das französische Schrifttum von heute ist reichhaltig, klug, formgewandt, man beherrscht die Psychologie, man beherrscht den klassischen Stil, aber man ist sehr weise. Man hütet sich zu predigen, man will nur von verständnisvollen Kennern bewundert werden. Keiner ist da, der den Wunsch hat und den leidenschaftlichen Willen, zu überzeugen. Der erstehen müßte, das brauchte kein großer Künstler zu sein, aber die Gabe müßte er besitzen: Überzeugungskraft. Und so lange dies moralische Genie nicht da ist, so lange bleibt Frankreich nur ein anderer Ausweg; der ungeschminkte, brutale Appell an den Eigennutz. Kein edles Mittel, aber bequem anwendbar" . . . Mit resignierter Bitterkeit weist Prévost auf dies Mittel hin. Die Frage lautet: „Der Bürger will nicht mehr als zwei Kinder, aus persönlichen, egoistischen Gründen, wie kann man ihn bestimmen, ein drittes ist zu erstreben?" Und die Antwort wiederum heißt: „Indem man auf dieses dritte Kind eine hohe Prämie setzt, die stark genug ist, um die egoistischen Erwägungen zu übertönen, eine Prämie, die dem Vater das dritte Kind als erstrebenswertes Ziel erscheinen läßt". Ob man eine große Summe bezahlt oder auf das dritte Kind vielleicht für zehn Jahr eine Rente ausgesetzt, gleichviel: etwas muß geschehen. Das Budget des Staates wird überlastet; das ist Angelegenheit der Finanzgelehrten. Die ganze Frage ist eine nackte, brutale Geldfrage. Ist es besser, sich zu ruinieren, oder zu sterben? Der einzelne schwankt in der Antwort, die vielen Selbstmorde wegen Geldverluste beweisen das. Und die Rassen sind oft wie die Individuen, sie geizen mehr um ihren Besitz an Gut als um ihr eigenes Blut." So lange aber die Möglichkeit oder der Mut zu einer großzügigen Initiative fehlen, so lange muß der Nationalökonom zum Dichter um Hilfe flehen. Noch einmal, ihr Dichter der Zukunft, wer von euch schreibt den neuen „Emile"? Wer von euch will ein Gott werden?"

Heer und Flotte.

Vorgesetzteneigenschaft beim Militär. Durch kaiserliche Order ist soeben bestimmt worden: **Gemeine** (Obergefreite, Gefreite oder Gemeine), denen durch besondere Anordnung eines Vorgesetzten der Befehl über andere Gemeine übertragen wird, sind diesen gegenüber **Vorgesetzte** für die Dauer und den Umfang der betreffenden Diensthandlung. Zur Übertragung einer **dauernden** Befehlsbefugnis für gewisse Dienststellungen an Gemeine (Obergefreite, Gefreite oder Gemeine) sind nur die mit Disziplinarstrafgewalt versehenen nächsten Vorgesetzten berechtigt, deren Anordnung den Beteiligten in gehöriger Weise bekanntgegeben werden muß. Die Order vom 11. Juni 1874, betreffend Vorgesetztenverhältnis der als Stubenälteste verwendeten Gemeinen, tritt außer Kraft.

Neue französische Infanterieuniform. Bereits in nächster Zeit wird die Uniform der französischen Infanterie eine durchgreifende Änderung erfahren. Die Versuche mit einer leichten Bluse sind abgeschlossen. Sie soll den bisherigen kleinen Rock sowie das größere, bei Felddienstübungen verwendete mantelartige Gewand von blauer Farbe mit rotem Kragen ersetzen. Die Epauletten fallen weg. Die alten Bekleidungsbestände werden im Garnisonsdienst aufgetragen, so daß die neue Uniform vorläufig nur bei Felddienstübungen zur Verwendung kommt.

Schule und Unterricht.

Ein Spezialfall hat dem **Kultusminister** Veranlassung gegeben, die nachgeordneten Behörden auf die **Erlasse hinzuweisen**, nach denen in die Ernennungsurkunden der Lehrerinnen und die Besoldungsordnungen die Bestimmung aufzunehmen ist, daß die **Verheiratung der Lehrerinnen die Aufhebung ihrer Anstellung** zur Folge hat.

Lehrerinnen als Schulleiter. Die Übertragung von Leitungsbefugnissen an Lehrerinnen betrifft ein **neuer Erlaß des Unterrichtsministers.** Er macht darauf aufmerksam, daß eine solche Übertragung nur in besonderen Fällen und nur da in Frage kommen kann, wo die Geschlechtertrennung vollständig durchgeführt ist. Handelt es sich um größere Schulsysteme, wie Volksmädchenschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen, so kann die Leitung nur solchen Lehrerinnen übertragen werden, die die Prüfung für Schulvorsteherinnen bestanden haben, wie sie seit 1874 vorgeschrieben ist. Was die Besoldung von Schulleitern betrifft, so hat das Lehrerbesoldungsgesetz vom vorigen Jahr nur männliche Leiter im Auge. Besondere Bestimmungen für weibliche Leiter sind in das Gesetz nicht aufgenommen. Es sei deshalb von Aufsichts wegen nichts dagegen zu erinnern, wenn die Schulverbände in Anlehnung an das Gesetz auch den weiblichen Leitern angemessene pensionsfähige Amtszulagen bewilligen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Juni. (Besitzwechsel.) Besitzer Zilz-Neu-Culmsee hat sein 68 Morgen großes Grundstück für 54 400 Mark an den Kätner Zielinski-Konczewitz verkauft. Der Morgen kostet rund 800 Mark.

Culm, 14. Juli. (Neue Landgemeinde.) Der Gutsbesitz Oborny im Kreise Culm ist in eine Landgemeinde mit dem Namen Eiselau umgewandelt worden.

Marienwerder, 13. Juli. (Gasexplosion.) Durch ein schadhaftes Gasrohr war in die neu verlegten Kanalisationsrohre in der Kniebergstraße Gas eingedrungen. Als gestern Nachmittag sich ein Kanalisationsarbeiter mit Licht in einen Einsteigschacht begab, explodierte das Gas mit lautem Knall und mehrere Schachtdeckel wurden mit dem umgebenden Pflaster aufgerissen. Glücklicherweise kam der Mann mit einigen ganz leichten Verbrennungen davon.

Elbing, 13. Juli. (Die Leiche der Lehrerin Gabriel) aus Grunau-Höhe ist heute früh im Geizhalssee gefunden worden. Zur Feststellung der Todesursache haben die Behörden die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Die Eltern, die über das Vorkommnis tief betrübt sind, vermögen nur einen bedauerlichen Unglücksfall als Todesursache anzunehmen. Frl. Gabriel war sehr begabt und hatte mit 19 Jahren ihr Lehrerinnenexamen bestanden.

Danzig, 14. Juli. (Der Brigade-Verein) ehemaliger Kameraden des Infanterieregiments v. Borcke und des Infanterieregiments v. d. Marwitz hielt gestern unter dem Vorsitz des Kaufmanns Hohmann im „Josefshause" eine lebhaft besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzer berichtete über das Königsschießen, welches am 26. Juni stattfand und trotz des schlechten Wetters zur Zufriedenheit ausgefallen war, ferner über die Jubelfeier des Regiments 61 in **Thorn**, die allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben dürfte, denn der Empfang und die Aufnahme in Thorn war einfach großartig. Auf allseitigen Wunsch soll das Schießen noch bis zum Herbst gepflegt werden. Nach Schluß der Tagesordnung fand ein Kommers statt.

Danzig, 14. Juli. (Verschiedenes.) Für Beamte des Hofes sind für die Zeit des Kaisermanövers im Hotel „Danziger Hof" bereits etwa 50 Zimmer bestellt worden. — Für die Tagung des 25. Delegiertentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Danzig ist die Zeit vom 6. bis 10. September bestimmt worden. Man erwartet für diese Versammlung etwa 600 Vertreter. — Leutnant v. Hayne, der am vorigen Sonntag auf der Zoppoter Rennbahn mit Beau stürzte, befindet sich noch immer im chirurgischen Stadtlazarett. Sein Befinden ist andauernd gut, sodaß er heute auf einige Zeit sein Lager verlassen konnte.

Neuteich, 13. Juli. (Todesfall.) Heute nachmittag entschlief, einige Stunden nach seiner Rückkehr aus Würzburg, wo er vergeblich Heilung von schwerem Leiden gesucht hatte, der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Walter Wiese, nach 20 jährigem treuen Wirken zum Wohle der Gemeinde. Aus diesem Anlaß hatten heute viele Gebäude halbmast geflaggt.

Lötzen, 13. Juli. (Die innere Einrichtung des masurischen Mutterhauses) ist soweit gefördert, daß die Einweihung der Anstalt bestimmt zum Beginn des Monats Oktober wird stattfinden können. Erfreulicherweise sind der Anstalt bereits jetzt erhebliche Zuwendungen gemacht worden, so ist ein Freibett gestiftet und die Anstaltskapelle wird ein Altar schmücken, der von einer Wohltäterin geschenkt ist. Die vornehmste Aufgabe des neuen Mutterhauses wird es sein, Schwestern für den Gemeindedienst im Bezirk Masuren auszubilden. Gerade in diesem Landesteil ist der Bedarf an Gemeindeschwestern ein so großer, daß es nicht möglich war, ihn von dem Königsberger Mutterhause aus zu decken.

Gumbinnen, 13. Juli. (Der Vorschußverein verhandelte gestern gegen seinen Kassierer Herrn Herbst), dem der Vorwurf gemacht wurde, die Norddeutsche Kreditanstalt und die Ostbank für Handel und Gewerbe zur Einrichtung von Depositen in unserer Stadt veranlaßt, durch Privatarbeiten in einem Umfange, daß sie seine Gesundheit schädigten, seine Beurlaubung notwendig gemacht zu haben und im Sommer vorigen Jahres acht Tage ohne Urlaub nach Cranz gereist zu sein. Herbst erklärte dazu, daß er sich lediglich um die Vorsteherstelle beworben, weil ihm die Kassierergeschäfte zu schwer gefallen seien. Das könne man ihm keinesfalls verübeln. Die Reise nach Cranz habe er wegen Nervenabspannung nach Rücksprache mit dem Kontrolleur unternommen, der sich liebenswürdig zur Vertretung bereit erklärte. Er sei fünf Tage fort gewesen, habe aber inzwischen schon Dienstag telephonisch angefragt, ob seine Anwesenheit hier nötig wäre. Das sei verneint worden. Eine Entschuldigung in der Aufsichtsratssitzung habe er nicht für nötig gehalten, nachdem er das beim Vorsitzer getan. Von seinen Nebenarbeiten habe der Aufsichtsrat gewußt. Etwas habe er davon abgegeben. Bei der Gehaltsregulierung sollten sie verboten werden; er habe aber seinen Hausstand darauf eingerichtet. Der Aufsichtsrat habe ihm dann bestimmte Arbeiten gestattet. Mit dem Gehalt sei er zufrieden gewesen. Direktor **Reimer** legte das Hauptgewicht auf die Verletzung der genossenschaftlichen Pflicht. Man könne nichts dagegen haben, wenn jemand seine Lage verbessern wolle, empören müsse aber der Versuch, der eigenen Genossenschaft Konkurrenz zu schaffen.

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Lilienceron.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Ihre Worte gingen Terno bei seiner Erregung wirr durch den Kopf, und er erfaßte nur zur Hälfte, was sie sagte. Er wußte nur, daß er seiner vollen Selbstbeherrschung bedurfte, um dieser Frau, die ihm heute berückender als je erschien, nicht in glühenden Worten seine Anbetung gestehen.

„Beurteilen Sie den Fehltritt eines schwachen Herzens milde," hörte er sie weiter sagen, „stützen Sie den Strauchelnden, damit er an Ihrer Kraft erstarke."

Ternos Hand glitt langsam über seine Stirne, von seiner Kraft sprach Frau Regina, und er fühlte sich in diesem Augenblicke so grenzenlos schwach, daß er nicht imstande war, ihr zu antworten, und doch schien sie darauf zu warten.

Als er aber noch immer schwieg, bat sie eindringlich: „Nicht wahr, Sie werden seine Schuld einlösen, werden Ihren Schwager zurechthelfen! Das ist der Dank und Dienst, den ich von Ihnen erbitte."

„Um Ihretwillen ja und tausendmal ja!" versicherte Terno. Er ergriff ihre Hand und küßte sie mit einem Gemisch von Leidenschaft und Ehrerbietung.

Da wurde die Tür ohne vorhergehendes Anklopfen geöffnet, und die Hausfrau trat ein. „Ist es erlaubt, hier zu stören," fragte sie spöttisch, „oder hatten Sie vielleicht auch mit meinem Mann ein zufälliges Stelldichein, das ich jäh unterbrochen habe?"

Reginas Augen flammten, doch beherrschte sie sich und antwortete gemessen: „Sie irren, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl hielt Abrechnung mit mir, welcher Art die war, wird er selbst Ihnen später sagen!"

Terno war an seine Frau herangetreten. Er war sehr bleich, die blauen Adern auf der Stirn traten deutlich hervor, und nur mit mühsam erkämpfter Fassung sagte er: „Ich bitte zu bemerkten, daß ich es war, der mich hier anmelden ließ, und daß ich mir nicht dreinreden lasse in dem, was ich für gut befinde. Was Frau Regina betrifft, so werde ich nicht dulden, daß sie in unserem Hause noch weitere Kränkungen erfährt!"

Frau Terno fühlte, daß sie in diesem Augenblick an der Grenze ihrer Macht stand, sie begnügte sich damit, ihrem Mann achselzuckend zu erwidern: „Du wirst gestatten, daß ich die Abrechnung selbst besorge, denn mich dünkt, daß dies meine Angelegenheit ist." Sie legte ein geschlossenes Kuvert auf den Tisch. „Hier ist Ihr Gehalt, Frau Kommerzienrätin, bis zum Ersten des n. Mts. hatten Sie noch Ansprüche daran zu erheben. Es ist genau berechnet und steht zu Ihrer Verfügung. Wann werden Sie unser Haus verlassen?"

In stiller Hoheit stand Regina der Zornigen gegenüber, den Blick ruhig und frei aufgeschlagen. „In einer Stunde sind alle meine Sachen geordnet, dann werde ich keinen Augenblick länger hier bleiben."

Die Schleppe des blauseidenen Morgenkleides rauschte über den Teppich, Frau Terno ging zur Tür, aber sie wandte sich noch einmal um. „Johann wird Ihnen zu der Zeit eine Droschke besorgen. — Bruno," wandte sich über die Schulter weg an ihren Mann, „ich darf wohl um deine Begleitung bitten, wir haben noch einiges miteinander zu besprechen!"

Terno hatte mit finsterem Antlitze zugehört. Jetzt löften sich seine verschränkten Arme, und er streckte die Hand nach der Türklinke. „Ich stehe zu deiner Verfügung," sagte er kalt, „vorher aber noch ein Wort. Die Frau Kommerzienrätin ist von unserem Wagen abgeholt worden, als sie in unser Haus kam, sie wird auch in unserem Wagen fortfahren, wenn sie es verläßt. Ich werde Johann meine dahingehende Befehle erteilen."

„Eine Droschke genügt!" brauste die Hausfrau auf, und auch Regina bat: „Lassen Sie mir das unscheinbare Gefährt, es paßt besser für meine Stellung!"

Auf Ternos Stirne schwollen die Zornesadern immer mächtiger an. „Nein," erklärte er mit einer Stimme, die keinen Widerspruch zuließ, „es soll wenigstens nicht den Schein haben, als wären Sie aus unserem Hause vertrieben. Wenn meine Frau Ihnen nicht ihre Equipage zur Verfügung stellt, so wird mein persönlicher Wagen, das Coupé mit dem Fuchs, Sie fortfahren. Dabei bleibt es!"

Frau Terno würdigte ihn keiner Antwort und rauschte aus dem Zimmer, er aber trat noch einmal zu Regina und küßte ihre Hand. „Das Herz ist mir zu voll, um viele Worte machen zu können," gestand er, „aber noch nehme ich nicht Abschied von Ihnen. Ich behalte mir vor, für Ihr Unterkommen zu sorgen, damit Sie nicht unbeschützt bleiben."

Ehe Regina Zeit fand, um eine nähere Erklärung zu bitten, hatte er das Zimmer verlassen.

Eine Stunde später hielt Herrn Ternos Wagen im Portal. Verstohlen hatte sich kurz vorher noch ein jeder der Hausleute in Reginas Zimmer geschlichen, um der von dem ganzen Hauspersonal so geliebten jungen Frau Lebewohl zu sagen und es mehr oder minder unverblümt auszudrücken, wie sie über den Fall dächten.

Von den Herrschaften ließ sich niemand sehen. Johann hatte den Koffer hinuntergetragen; in zornigem Trotze gegen seine Herrin riß er jetzt den Wagenschlag so weit auf und stand, den Hut in der Hand, so ehrfurchtsvoll da, wie Frau Terno es nie von seinem starken Nacken erreichen konnte.

„Wollen Sie so gut sein, mich in das Hospiz Krausenstraße 4 fahren," wandte Regina sich an den Kutscher. Sie erinerte sich, daß man dort für einen mäßigen Preis wohnen konnte.

„Nach der Leipziger Straße Nr. 105 soll ich die Frau Kommerzienrätin bringen," wurde ihr geantwortet. „Es ist schon Quartier bestellt."

Zögernd blieb Regina stehen, peinliche Unruhe bemächtigte sich ihrer.

Der brave Johann begriff nicht recht das warum, aber er sah die Tatsache und beeilte sich zu erklären: „Der gnädige Herr kennt die alten Fräuleins, die da die Zimmer vermieten. Sehr respektable Damen und sehr feines Logis. Der Herr wollte nicht, daß die Frau Kommerzienrätin unter fremde Leute käme, und schickte mich hin, alles zu besorgen."

„Danke, danke," murmelte die junge Frau verwirrt und stieg heftig in den Wagen.

Der Schlag fiel zu, und Johann sprang auf den Bock. Erschrocken wollte Regina ihm wehren und ließ das Fenster nieder, doch schon zogen die Pferde an, und dröhnend rollte der Wagen aus dem Portal.

Sie hatte sich hinausgelehnt, um dem Diener zu erklären, daß sein Mitfahren völlig überflüssig sei.

Dieser aber, die Hand an den Hut gelegt, versicherte einfach: „Befehl des gnädigen Herrn," und rückte sich dann wieder zu tadelloser Dienerhaltung zurecht.

Die junge Frau sah, daß sie hier nicht ändern konnte, und zog den Kopf zurück. Da streifte ihr Blick die Fensterreihe, und sie sah den Hausherrn, der auf dem Balkon stand und ihr einen Abschiedsgruß zuwinkte. Sie danke mit einem leichten Neigen des Kopfes, zugleich gewahrte sie, wie die weißen Stores im Wohnzimmer sich

In diesem Sinne lautete auch das Urteil unseres früheren Direktors Schmidt-Dresden und des Genossenschaftsanwalts Dr. Krüger. Schließlich wurde folgender Antrag des Herrn Reich angenommen: Die Generalversammlung wolle beschließen: „Da nach den heutigen Verhandlungen ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Herrn Herbst und den anderen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern nicht zu erwarten ist, gegen seine freiwillige sofortige Amtsniederlegung ihm vom 1. Juli 1910 an das volle Jahresgehalt (5800 Mk.) zu zahlen.“ Hierauf wurde als Kassierer des Vereins der bisherige erste Buchhalter Herr Eugen Puch gewählt.

Schneidemühl, 13. Juli. (Verschiedenes.) Der Ballon „Kolmar i. P.“ unternimmt am kommenden Sonntag von hier einen Aufstieg. — Der Hotelbesitzer Kantuth hat sein Hotel „Zum goldenen Löwen“ an den Rentier Oehlke aus Berlin für 202 000 Mark verkauft. — Erhängt hat sich in der letzten Nacht in seiner Gefängniszelle der Kuhfütterer H. Halex aus Hasenberg, der, wie berichtet, seine Frau im Streit erschlagen hatte.

Neutomischel, 13. Juli. (Der erbliche Adel) ist dem Besitzer des Emil Pflugschen Familienfideikommisses Brody, Paul Emil Pflug zu Brody im Kreise Neutomischel, verliehen worden.

Stolp, 14. Juli. (Ein Nachtwächter, der die Nachtruhe stört.) Einen merkwürdigen Nachtwächter hat das Dorf Rathsdamnitz aufzuweisen. In der Nacht vom 27. Dezember v. Js. ging der Pächter August Rahn von einem Vergnügen nachhause. Auf der Dorfstraße wurde er von dem Nachtwächter, der angetrunken war, belästigt und mit seinem Stock vor den Bauch gestoßen. Die Folge davon war, daß der — Pächter einen Strafbefehl über 15 Mark erhielt, gegen den er natürlich Einspruch erhob. In der am 11. Juli stattgefundenen Schöffengerichtssitzung in Stolp wurde festgestellt, daß die Angaben des Pächters der Wahrheit entsprachen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und legte außerdem noch die außergerichtlichen Kosten dem Nachtwächter auf.

Stettin, 13. Juli. (Die Organisation der pommerschen Konservativen) ist nun im Rahmen völlig fertiggestellt. Es sind drei große Bezirke gebildet worden. 1. Vorpommern. Das Sekretariat, mit dem Sitze in Stralsund, ist einem Herrn Sachse übertragen worden, der gleichzeitig das General-Sekretariat für ganz Pommern hat. 2. Mittelpommern, umfassend die Kreise: Randow-Greifenhagen, Stadtkreis Stettin, Pyritz-Saatzig-Stadtkreis Stargard, Greifenberg-Cammin, Naugard-Regenwalde, Belgard-Dramburg-Schivelbein. Das Sekretariat, mit dem Sitze in Stettin, ist einem Herrn Ohm übertragen worden. 3. Hinterpommern, umfassend die Kreise: Neustettin, Kolberg-Körlin, Köslin, Bublitz, Schlawe, Rummelsburg, Bütow, Lauenburg, Landkreis Stolp und Stadtkreis Stolp. Die Verhandlungen über dieses Sekretariat schweben noch, dürften aber in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen.

Schiedsrichter im Kaisermanöver 1910.

In den Manövern spielen die Schiedsrichter eine höchst wichtige Rolle. Sie überzeugen sich davon, wie die Führer und deren Unterführer auf beiden Parteien Anordnungen getroffen und Befehle gegeben haben, beobachten die Folgen dieser Maßnahmen, überwachen die Ausführung und treffen hiernach die Entscheidung, welche von den Parteien im Vorteil, welche im Nachteil ist. Das Amt des Schiedsrichters erfordert Umsicht, Urteilskraft und militärischen Blick. Von seiner zweckmäßigen Handhabung hängt der kriegsmäßige und somit auch der lehrreiche Verlauf des Manövers wesentlich ab. Die Schwierigkeiten nehmen mit der Masse der auftretenden Truppen zu und sind naturgemäß am größten im Kaisermanöver.

Das bevorstehende Kaisermanöver zwischen dem 1. und 17. Armeekorps soll, wie wir bereits berichtet haben, dadurch besonders wichtig und ganz neuartig werden, weil es sich vorzugsweise um Stellungskämpfe, um das Ringen um befestigte Feldstellungen, um fortdauernde Kämpfe über Tag und Nacht handeln wird. Dieser Wichtigkeit entsprechend ist eine große Zahl von Schiedsrichtern erforderlich, die den höchsten Stellungen der Armee entnommen werden. Nachstehend geben wir die Liste wieder, die soeben mitgeteilt wird: A Oberster Schiedsrichter: Seine Majestät der Kaiser. B Oberschiedsrichter: 1. General der Infanterie v. Kessel; 2. General der Artillerie v. Dulitz; 3. General der Kavallerie v. Kleist; 4. General der Infanterie v. Beseler. C Schiedsrichter: 1. Generalleutnant Deines; 2. Generalleutnant Lauter. 3. Generalleutnant Matthiaß; 4. Generalmajor v. Steuben; 5. Generalmajor v. Wartenberg 6. Königl. bayrischer Generalmajor Graf v. Montgelas; 7. Generalmajor Stein; 8. Generalmajor Wandel; 9. Oberst Frhr. v. Freitag-Loringhoven. D Chefs der Oberschiedsrichter-Stäbe: zu B 4: 1. Oberst Kuhl, Abteilungschef im Großen Generalstabe; zu B 2: 2. Oberst Schwarte, Abteilungschef im Großen Generalstabe; zu B 1: 3. Oberstleutnant Ludendorff, Abteilungschef im Großen Generalstabe; zu B 3: 4. Major v. Poseck im Generalstabe der Generalinspektion der Kavallerie.

Zwangsinnung für das Konditor-, Zuckerbäcker-, bezw. Pfefferküchler-Handwerk für den Regierungsbezirk Marienwerder.

Einem Wunsche der Innungsmitglieder gemäß, wurde das ordentliche Quartal in Marienwerder abgehalten. Herr Obermeister Güssow-Graudenz eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, worauf Herr stellvertretender Obermeister Utasch-Marienwerder für die Erfüllung des Wunsches der Mitglieder, die Sitzung in Marienwerder abzuhalten, Herrn Güssow dankte. Der Anschluß an den Zonenverband selbständiger Konditoren für West- und Ostpreußen wurde abgelehnt, dagegen schlug Herr Lottig-Graudenz vor, den Versuch zu machen, einen Provinzialverband zu gründen. Der Vorstand soll die weiteren Schritte unternehmen. Auf Anregung einzelner Innungsmitglieder, durch gemeinschaftlichen Einkauf von Marzipanmasse günstigere Preise zu erzielen, erklärte sich Herr Obermeister Güssow bereit, mit der Firma in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Einzelne Kollegen im Regierungsbezirk halten sich noch immer von der Innung fern, weil sie annehmen, daß sie den an ihren Orten bestehenden Bäckerinnungen angehören müssen. Diese Annahme ist irrig, denn durch Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 5. Juli 1910 ist ausdrücklich bestimmt, daß alle im Regierungsbezirk Marienwerder wohnenden Personen, welche das Konditor- und Pfefferküchler- bezw. Zuckerbäckergewerbe betreiben, der Zwangsinnung angehören. Es wurde beschlossen, gegen einige Bäcker-Innungen, die noch immer Konditoren aufnehmen, vorzugehen. Die Bäckerinnung in Flatow führt noch immer die Bezeichnung „Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung“, obwohl der Herr Regierungspräsident in Marienwerder unterm 5. Januar 1910 folgendes angeordnet hat: „Die Konditoren, Pfefferküchler, bezw. Zuckerbäcker, welche bisher der Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung in Flatow, der Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Zwangsinnung in Mewe und der Fleischer-, Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung in Tütz angehören, scheiden aus diesen Innungen aus und werden der Konditor-, Pfefferküchler- bezw. Zuckerbäcker-Innung im Regierungsbezirk Marienwerder, mit dem Sitz in Graudenz zugewiesen.“ Diese Innungen sollen ersucht werden, ihre Statuten, falls es noch nicht geschehen ist, abzuändern. Die Anschaffung des Werkes: „Wichtige gesetzliche und sonstige Bestimmungen für Innungsmitglieder“ usw., herausgegeben von dem Sekretär der Handwerkskammer Zimmermann in Danzig, soll auf Kosten der Innung beschafft und jedem Innungsmitgliede kostenfrei zugesandt werden. Ferner soll vom Vorstande bei der zuständigen Behörde versucht werden, den Unterricht in der Fortbildungsschule in einigen Städten auf eine für das Gewerbe günstigere Stunde zu verlegen. Innerhalb des Innungsbezirks sollen Prämien für verdiente Angestellte, welche längere Jahre bei demselben Mitglieder sind, gewährt werden. In der Oktobersitzung wird endgiltig darüber beschlossen werden. Der Obermeister behandelte das Thema: „Vorteile und Nutzen bei gemeinsamer Arbeit unter Kollegen“ und teilte mit, daß in jeder Quartalssitzung Vorträge über gesetzliche Bestimmungen, Innungswesen, Fachkenntnisse auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, um das Interesse für die Sitzung zu beleben. Die nächste Sitzung findet am 13. Oktober in Graudenz statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Juli. 1909 Abdankung des Schah von Persien zugunsten seines Sohnes Achmed Mirza. 1906 † Alfred Beit, bekannter deutsch-englischer Millionär. 1906 † Dr. E. Dittmar, hessischer Justizminister a. D. 1903 Formelle Besitzergreifung der zu den Philippinen gehörenden Cagayan—Suluinseln durch die Union. 1902 † Professor Heinrich Hofmann in Tabarz, bekannter Komponist. 1871 Einzug des bayerischen Heeres in München. 1866 Einnahme von Frankfurt a. M. 1857 † Pierre Jean de Beranger zu Paris, berühmter französischer Liederdichter. 1798 * Fürst Alex Gortschakoff, russischer Reichskanzler. 1761 Niederlage der Franzosen bei Vellinghausen. 1216 † Papst Innozenz III. 1212 Niederlage der spanischen Mauren bei Naves de Tolosa, Sturz der Almohaden-Herrschaft. 622 Die Hedscha, der Tag, von dem an die Moslemin ihre Aera beginnen.

Thorn, 15. Juli 1910.

— (Personalien.) Der Maschinenbauschuldirektor Max Klose ist zum königl. Regierungs- und Gewerbeschulrat ernannt und ihm eine etatsmäßige Stelle als Regierungs- und Gewerbeschulrat bei der Regierung in Königsberg übertragen worden.

— (Wechsel in höheren Postbeamtenstellungen.) Dem Postrat Hoffmann in Danzig ist vom 1. Oktober 1910 ab die Verwaltung der Ober-Postdirektion in Gumbinnen übertragen worden. Postrat Walther in Berlin ist zum 1. Oktober 1910 nach Danzig und Postrat Raabs von Danzig nach Braunschweig versetzt.

— (Die Oberförsterstelle Lutau) im Regierungsbezirk Marienwerder ist, nach amtlicher Mitteilung im „Staatsanzeiger“, zum 1. Oktober 1910 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 30. Juli d. Js. eingehen.

— (Veränderungen in der preußischen Klassenlotterie.) Die neuen Bestimmungen über die preußische Klassenlotterie sollen die „Glücksmöglichkeiten“ steigern. Sämtliche 380 000 Lose, die jetzt seit dem Zutritt des Elsaß mit 40 000 Losen vorhanden sind, werden künftig in zwei Serien geteilt, deren jede gleichlautend die Nummer 1 bis 190 000 enthält. Für die Ziehungen hat die Verwaltung also in Zukunft nur mit 190 000 statt bisher 340 000 Nummern zu rechnen, und dadurch wird es möglich, es für die ersten vier Klassen bei zwei Ziehungstagen wie bisher zu belassen, während die Ziehung der fünften Klasse in 21 Tagen erledigt werden kann. Außer der Ersparnis an Unkosten für den ganzen Lotteriebetrieb wird dadurch auch für die Kollekteure mehr Zeit für den Verkauf der Lose zu jeder ersten Klasse gewonnen. Die Gewinnziehungen erfolgen für beide Serien gemeinsam, sodaß, wenn z. B. die Nummer 7503 gezogen wird, diese Nummer in beiden Serien gewinnt. Die notwendige Folge davon ist, daß in Zukunft auch zwei Prämien zu 300 000 Mark und zwei Hauptgewinne von 500 000 Mark erscheinen werden, wie denn überhaupt alle Gewinne in zweifacher Anzahl vorhanden sein müssen. Die Gewinnaussichten werden sich also in Zukunft erheblich verbessern. Durch die Neueinrichtung verlieren natürlich alle Spieler, die bisher ein Los mit höheren Nummern als 190 000 spielen, ihre bisherige Nummer.

— (Tannenberg-Spende.) Die Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins für Westpreußen in Danzig ersucht uns um Veröffentlichung des nachstehenden Appells: Der 15. Juli d. Js. bringt die 500jährige Wiederkehr des Tages von Tannenberg. Wie bekannt, werden hierzu von polnischer Seite umfassende Demonstrationen beabsichtigt, insbesondere wird eine „Grunwaldspende zur Erinnerung des Sieges von Tannenberg“ vorbereitet, die bei den Polen reichste Zuwendung erfährt. Demgegenüber hat der Ostmarkenverein am 1. April d. Js. zu einer „Deutschen Tannenbergspende“ aufgerufen, die in unserm westpreußischen Ordensland bisher noch nicht die gebührende Unterstützung gefunden hat. Insbesondere sind aus der Provinzial-Hauptstadt Danzig und anderen Städten Westpreußens bisher nur erst wenige Beiträge eingegangen. Deutsche, jeden Standes und Bekenntnisses, sorgen wir dafür, daß die Opferwilligkeit unseres polnischen Gegners uns nicht beschäme! Geben wir unserm Heimatsgefühl für die von fremdem Volkstum bedrohte Ostmark werktätigen Ausdruck durch zahlreiche Beteiligung und stolze Opferfreudigkeit, welche auch die kleinste Gabe adelt. Die Tannenbergspende soll ausschließlich dem deutschen Handwerker, Gewerbetreibenden und kleinen Landwirt zugute kommen. Spenden in jeder Höhe nimmt dankend an die Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins in Danzig (Pfefferstadt 52) sowie das Postscheckkonto des Ostmarkenvereins in Berlin (NW 7 Konto Nr. 6496) unter der Bezeichnung „Tannenbergspende für den Ostmarkenschatz“.

Luftschiffahrt.

Ein Ballon im Gewitter. Der Ballon „Lilienthal“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt stieg Mittwoch in Schmargendorf unter Führung von Dr. Momm, Mitfahrer Franz Ackermann und Hans Liptau, auf. Der Ballon geriet in zwei Gewitter. In schweren Gewitterböen erfolgte die Landung nach längerer Schleiffahrt bei Gussow in der Mark.

Im Aeroplan über Paris. Der Aviatiker Champel ist Mittwoch Abend um 8 Uhr in Juvisy aufgestiegen, hat Paris in einer Höhe von 400 Metern überflogen und ist dann in Sartrouville gelandet.

Die Erbslöh-Katastrophe.

Nach den Aufzeichnungen, die sich an den noch völlig intakten Apparaten des verunglückten Luftschiffes Erbslöh ablesen ließen, ist festgestellt, daß das Luftschiff Erbslöh erst in der Höhe von 200 Meter eine Strecke lang gefahren ist und dann, als es von der Sonne erwärmt wurde, bald eine Höhe von 750 Meter erreichte. Dann ist es wieder auf 280 Meter niedergesunken und in dieser Höhe von der Katastrophe betroffen worden. Einer der Apparate weist eine Luftdruckdifferenz von 755 Millimeter auf.

Trauer in Leichlingen.

In Leichlingen herrscht allgemeine Trauer. Die Schulen sind geschlossen. Die für Donnerstag angesetzte Stadtratssitzung gestaltete sich zur Trauerkundgebung. Am Nachmittag fand unter Vorsitz des Dr. Beerth eine Trauersitzung der rheinisch-westfälischen Motorluftschiffahrt-Gesellschaft statt. Auf dem Rathaus in Leichlingen und ebenso auf der Ballonhalle wehen die Fahnen auf Halbmast.

Einer der ersten Augenzeugen,

der Polizeisergeant Wagner, bestätigt, daß er zunächst einen kleinen Knall hörte, dem ein zweiter heftiger Knall folgte. Es schloß sich hieran ein Rasseln, als ob ein Kammrad abgelaufen sei. Er kam sogleich an die Unglücksstelle, wo er einen der Verletzten noch schwer röchelnd vorfand. Nach kurzer Zeit verschied auch dieser. Die übrigen vier Toten lagen in einer Blutlache unter dem zerstörten Ballon, während der Führer Erbslöh mehrere Meter seitwärts lag, so daß es den Eindruck machte, als ob er während der Katastrophe aus der Gondel gesprungen sei. Das Gehirn quoll aus den Schädeln der Toten heraus und hatte die Ballonfetzen bespritzt. Diese Verletzungen können zumteil auch von den Propellern herrühren, die sich noch in Bewegung befanden, als der Ballon bereits auf der Erde lag. Die Annahme, daß das Luftschiff in einen Höhenwindwirbel geraten sei, wird durch den Höhenmesser widerlegt, der keinerlei absonderliche Strömungen verzeichnet. Für das Unglück kommen

zwei Möglichkeiten

in betracht. Die erste ist die bereits angedeutete, die auch von den Fachleuten als die wahrscheinliche angesehen wird, und zwar die plötzliche Erwärmung der Ballonhülle durch die starken Sonnenstrahlen nach dem Austritt des Ballons aus der Nebelschicht. Die andere Gefahr, die vielfach unbeachtet geblieben ist, bestand in der Konstruktion des Ballons selbst, der von Erbslöh vollständig allein bedient wurde. Die Bedienung der Ballonetts nimmt aber allein die Aufmerksamkeit eines Mannes voll in Anspruch. Eine Ablenkung oder eine Unaufmerksamkeit von zwei oder drei Minuten genügt, um einen Überdruck zu erzeugen, der die Hülle auseinandertreibt.

Schilderung noch eines Augenzeugen.

Nach einem Telegramm aus Leichlingen gibt ein Bauer, der Zeuge des entsetzlichen Unglücks gewesen ist, folgende Schilderung:

Ich befand mich seit dem frühen Morgen auf meinem Felde, um Landarbeiten zu verrichten. Gegen 9 Uhr morgens hörte ich in großer Entfernung das Surren von Luftschiffpropellern, aber so weit ich auch umherblickte, nirgends vermochte ich das Luftschiff zu erkennen. Nach einiger Zeit des vergeblichen Suchens begab ich mich wieder an meine Arbeit, als ich in der Luft einen Knall hörte, dem kurz darauf ein zweiter folgte. Unmittelbar darauf saust eine unförmige Masse aus den Wolken hernieder und ich erkannte sofort, daß es ein Luftschiff war. Das ganze spielte sich mit so ungeheurer Schnelligkeit ab, daß ich von den Einzelheiten des Unfalls nur wenig gesehen habe. Ich sah nur, wie in einer Höhe von etwa 20 Metern drei der Luftschiffer dicht hintereinander aus der Gondel hinaussprangen und dann von dem schweren Motor begraben wurden. Ich eilte, fast gelähmt vor Entsetzen, zu dem Trümmerhaufen hin, obgleich ich fürchtete, daß eine Explosion erfolgen würde. Aber es geschah nichts. Dicht neben der Gondel, die in tausend Stücke zerschla-

---

bewegten, um einen Augenblick ein schönes, zorniges Frauengesicht sehen zu lassen, dessen flackernder Blick sie unheimlich berührte.

In der Leipziger Straße wurde Regina von den alten Fräuleins mit vieler Zuvorkommenheit empfangen. Sie hatte, als sie in ihr Zimmer geführt wurde, nur die Einwendung zu machen, daß alles zu groß und schön für sie sei.

„Durchaus nicht, meine kleine, gnädige Frau, durchaus nicht,“ ereiferte sich eine der alten Damen, „mein guter Freund Terno wird kaum damit zufrieden sein. Er hat mir in seinem Schreiben auf das strengste anempfohlen, gut für Sie zu sorgen.“

Das klang alles so wohltuend, war so freundlich gemeint, und doch bedrückte es die junge Frau mehr, als sie sich selber eingestehen mochte. Sie beschloß, diese aufgezwungene Gastfreundschaft nur so kurz wie möglich in Anspruch zu nehmen. Mit der Hofnungsfreudigkeit ihrer elastischen Natur nahm sie auch zuversichtlich an, daß sich ihr in dieser großen Stadt bei ernstem Willen bald ein Platz bieten müsse, wo sie ihre Kräfte verwerten könne.

X.

Regina hatte den ganzen Tag dazu gebraucht, um bei den verschiedenen Bureaus sich nach einer Stelle umzutun, die für sie geeignet schien. Es fand sich eine, die zwar manche Schwierigkeiten bot, da sie die Pflege eines taubstummen Kindes einschloß, doch war die junge Frau willens, sich dort zu melden.

Die Dame des Hauses, die sie noch an demselben Abend aufsuchte, versprach, ihr umgehend Antwort zu senden, sobald sie sich auf ihrer letzten Stelle nach ihrer Leistungsfähigkeit erkundigt hätte.

Die Art und Weise, in der diese Erklärung gegeben wurde, war wenig ermutigend. Doch Regina zwang das aufbäumende Herz zur Ruhe mit einem eisernen „ich muß, ich will“ und erklärte sich einverstanden mit allen gestellten Bedingungen, so wenig angenehm ihr auch diese schienen.

„Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht,“ flehte sie am Abend in heißem Ringen, als die ganze Schwere der Zukunft drohend vor ihr aufstieg. Leidenschaftliche Tränen entströmten dabei ihren Augen, und für eine kurze Zeit gab sie sich rückhaltlos dem Schmerze hin, der sie überwältigte. Dann aber richtete sie sich auf, und langsam das Zimmer hin und her durchwandernd, kam wieder Ruhe in ihr Gemüt. Sie trat an das Fenster, blickte zu den Sternen und suchte sich zu stärken mit einem der Lieblingsworte ihres Vaters, das sie halblaut vor sich hin murmelte: „Tapfer mit unverlorenem Mut durch Sturm und Flut, dann endet's gut.“

Sie hob mit leisem Aufschluchzen die gefalteten Hände zum Nachthimmel empor. „Mein Gott, laß mich nicht untersinken in Sturm und Flut, halte mich und stärke die matte Kraft,“ betete sie.

Am andern Morgen erhielt Regina einen Brief, dessen elegantes Papier und zierliche Handschrift ihr sofort die Absenderin verriet.

In nervöser Unruhe öffnete sie hastig das Schreiben und las:

Berlin, 23. Nov. 1893.

Frau Kommerzienrätin, Sie stehen tiefer noch, als ich annahm. Es ist Ihnen nicht genug, meinen armen Bruder zu betören und da den rettenden Engel spielen zu wollen, nein, Sie greifen auch frevelnd in das Glück unserer Ehe ein und versuchen mit einem Heiligenschein, den Sie sich anlegen, das Herz meines Mannes an sich zu reißen.

Falls Sie nicht begreifen können oder wollen, daß Sie eine schwere Schuld auf sich laden, indem Sie sich zwischen Ehegatten drängen, so bedenken Sie wenigstens, wie Sie Ihren eigenen Ruf untergraben, wenn Sie gestatten, daß mein Mann Sie einquartiert, Sie dort aufsucht, für Sie sorgt und Ihnen allerhand schöne Dinge sagt. Das alles kann wohl Ihrer Eitelkeit schmeicheln, wird Ihnen aber in andern Häusern die Türen verschließen, denn jeder hütet sich, einer Persönlichkeit in seiner Familie Einlaß zu geben, von der man solche Dinge erfährt.

Wenn Sie nicht absichtlich Ihre Augen verschließen, können Sie meine Warnung nicht überhören, andernfalls aber werde ich mich genötigt sehen, selbständige Maßregeln dagegen zu ergreifen.

Klothilde Terno.

Alles Blut war beim Lesen dieser Zeilen aus Reginas Wangen gewichen. Jetzt strömte es mit doppelter Macht dahin zurück. „Ich gehe fort,“ murmelte sie, „keinen Tag bleibe ich länger unter einem Dache, wo man mir mit schädlicher Verleumdung nachgeht.“

Den brennenden Kopf in die Hände gestützt, starrte sie ins Leere. Sollte sie denn nirgends zum Frieden kommen? Haftete sich immer wieder ein unseliges Geschick an jeden Platz, wo sie ihre Arbeit beginnen wollte, und war sie denn ganz arm, ganz verlassen geworden?“

Sie stand auf und nahm wieder mechanisch die Wanderung durch das Zimmer auf. Ihr siegesfreudiges Temperament gewann noch einmal die Oberhand. „Nein, ich bin nicht verlassen, ich habe meinen Gott,“ tröstete sie sich, „ich bin gesund und kann arbeiten. Vorwärts denn und durch! Leuchtet mir kein Sonnenstrahl mehr, so fange ich mir die Sonnenstäubchen und baue mir auch daraus noch lichte Brücken aus dem Alltagswust heraus.“

In raschem Entschlusse verließ sie jetzt das Haus, um sich nach einem andern Unterkommen umzusehen. Sie fand auch bald eine Pension, die ihren bescheidenen Mitteln entsprach, und kehrte nach einigen Stunden in ihr erstes Qartier zurück.

Das alte Fräulein kam ihr schon entgegen. „Zu schade, daß Sie weg waren,“ klagte sie, „Herr Färber hat über eine halbe Stunde hier auf Sie gewartet und war ganz unglücklich, daß er nicht länger Zeit hatte. Einen Brief hat er noch abgegeben, auf den wollte er sich hernach die Antwort holen.“

Mechanisch nahm Regina das Schreiben, dankte flüchtig und ging in ihr Zimmer. Was sollte der Brief? Was wünschte man von ihr? Beklommenen Herzens erbrach sie das Siegel und las:

(Fortsetzung folgt.)

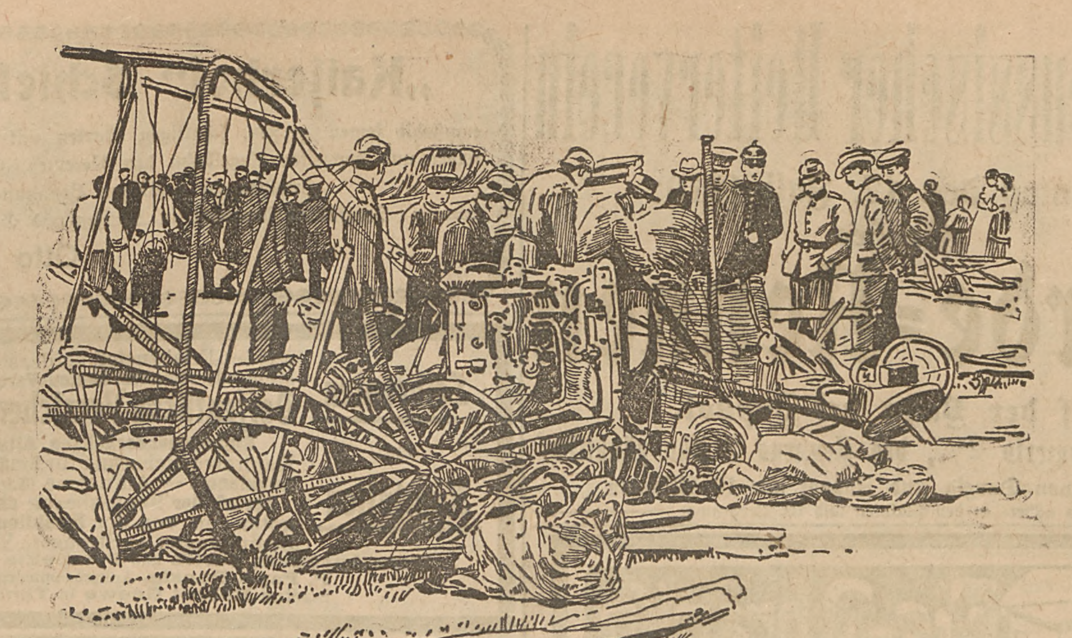
gen war, lag die Leiche eines Mannes. Ein heftiger Blutstrom quoll aus einer großen Wunde an der Stirn hervor. Nicht weit von ihm lag ein zweiter Mann. Er winkte scheinbar nach mir und krampfte dann über der Brust die Hände zusammen. Inzwischen waren aus den Nachbardörfern noch andere Bauern herbeigeeilt, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligen wollten. Erst als Sanitätsmannschaften aus Leichlingen eintrafen, konnte man den ganzen Umfang der Katastrophe übersehen. Man zog die zerrissene Ballonhülle, die sich über den Trümmerhaufen breitete, hinweg und schob die Eisen- und Holzteile beiseite, so gut es ging. Darauf wurde der schwere Motor emporgehoben, der sich tief in die Erde eingegraben hatte. Ein schauerlicher Anblick bot sich uns. Unter dem Motor lagen die fürchterlich verstümmelten Leichen von drei weiteren Luftschiffern. Sie sind zweifellos von dem Motor und der Gondel zerquetscht worden. Dafür sprechen die zahllosen Bein-, Rippen- und Armbrüche, die die Ärzte konstatierten. Bei einigen waren die Schädel zerschlagen, einem anderen waren Ober- und Unterkiefer dicht zusammengepreßt. Unter großer Anstrengung der Feuerwehr von Leichlingen und der Sanitätskolonne gelang es erst nach mehrstündiger Arbeit, die Leichen aus den Trümmern herauszuziehen. Sie wurden auf die Rettungswagen gelegt und nach der Ballonhalle in Leichlingen gebracht.

Ein fachmännisches Urteil.

Dem „B. L." wird von fachmännischer Seite geschrieben: Das Luftschiff gehörte zu den Luftschiffen unstarrer Bauart, bei denen die äußere Form durch einen im Innern befindlichen Luftsack, Ballonett genannt, gewahrt wird. Die Hülle hatte äußerlich die Form des ersten französischen Lenkballons „La France". Sein Inhalt betrug 3200 Kubikmeter bei 53 Meter Länge und zehn Meter größtem Durchmesser. Im unteren Sechstel der Hülle befand sich das Ballonett. Um die Schwankungen des Gasinhalts nach Möglichkeit zu vermeiden, war eine Einrichtung getroffen, daß die durch den Kühler erhitzte Luft abgeleitet und in den Luftsack gepumpt werden konnte. Bei jedem Luftschiff dieser Bauart, also auch dem deutschen Militärluftschiff, Parseval-Ballon, Clouth-Luftschiff usw., muß man während der Fahrt ständig die größte Aufmerksamkeit auf den Luftdruck richten, der im Innern des Fahrzeuges herrscht. Zu diesem Zwecke hat man in der Gondel ein Manometer, das ständig abgelesen wird. Wenn das Fahrzeug steigt, so dehnt sich das Gas unter dem mit der Höhe abnehmenden Luftdruck aus. Falls das Ballonett mit Luft gefüllt ist, muß diese Luft herausgelassen werden, damit das Gas Platz findet. Sobald der Luftsack gänzlich entleert ist, müssen Ventile in Tätigkeit treten, damit das Gas entweichen kann. Geschieht dies nicht, so wird der Innendruck schließlich so groß, daß er die Hülle zu sprengen vermag. Es ist sehr leicht möglich, daß gerade bei dem herrschenden warmen Wetter die Sonne das Luftschiff stark bestrahlt und dadurch eine schnelle Volumenausdehnung des Gases verursacht hat. Außerdem kann das Fahrzeug noch durch aufsteigende Luftströme emporgerissen sein, wodurch der Gasinhalt so schnell zunahm, daß ein Abströmen der Luft aus dem Luftsack und des Gases durch die Ventile nicht mehr genügend schnell erfolgen konnte. Wenn auch der Stoff äußerst stark ist, so ist er schließlich dem Luftdruck nicht mehr gewachsen. Am 1. August 1908 war das deutsche Militärluftschiff durch eine Boe schnell hochgerissen, aber der Stoff hatte dem riesigen Drucke standgehalten. Beim schnellen Niedergehen des Luftschiffes war dann das Umgekehrte eingetreten. Die Hülle hatte zu wenig Gas, und der Luftsack vermochte den Raum nicht mehr auszufüllen, sodaß das Fahrzeug vollkommen seine Form verlor und steuerlos wurde. Eine andere mögliche Ursache des heutigen Unglücks wäre auch die, daß ein Schraubenflügel abgeflogen wäre und die Hülle zerschnitten hätte. Der Propeller befindet sich beim Luftschiff „Erbslöh" an der Spitze der Gondel. Da die Schraubenflügel aus Holz gefertigt sind und von einer äußerst bewährten Fabrik stammen, so ist dies wohl kaum anzunehmen. Bis jetzt ist das Abfliegen von Schraubenflügeln dreimal bei Luftschiffen vorgekommen. Am 26. Oktober 1907 bei der „Patrie", wo der Flügel auf einen Hof von Issy de Mouline fiel, ohne Unheil anzurichten. Am 25. September 1909 bei der „Republique", die abstürzte und vier Soldaten unter ihren Trümmern begrub, und endlich am 30. August 1909 beim Zeppelinluftschiff, das aber nur zu einer Notlandung gezwungen wurde. Spuren eines Brandes sind nach den vorliegenden Meldungen nicht vorhanden. Wenn das der Fall gewesen wäre, so hätte sich das ausströmende Gas am Motor entzündet gehabt. Die Annahme eines Brandes hatte aber von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da man bei allen Neukonstruktionen sehr große Sorgfalt darauf verwendet, daß eine Entzündung des Gases im Motor sich nicht ereignen kann. Bei einem in Fahrt befindlichen Luftschiff strömt das Gas sofort nach hinten und oben und kann demnach nicht an den Motor gelangen. Das wäre nur möglich, wenn bei einem Motordefekt der Ballon von der Strömung dahingetragen würde. Heute weiß man, daß alle Systeme Mängel haben. Die Möglichkeit, daß der Stoff in der Luft durch großen Innendruck gesprengt wird, liegt nur bei den nichtstarren Fahrzeugen vor. Der Fall wird bei einem starren Luftschiff nicht so schnell vor sich gehen, da die große Fläche der Luft auch großen Widerstand leistet, während die Fetzen der zersprengten Hülle eines Ballonettsluftschiffes diesen fallschirmartigen Widerstand nicht dem Sturz entgegensetzen. Da Erbslöh ein äußerst erfahrener Luftschiffer war, so wird er selbstverständlich beim Sturz alle Maßregeln angeordnet haben, die man beispielsweise bei einem Freiballon zur Milderung des Anpralles anzuwenden pflegt. Aber es ist hier bei der Plötzlichkeit des Ereignisses alles vergebens gewesen.

Vom Aufstieg.

Aus Köln wird dem „Berl. Lok.-Anz." telegraphiert: Der Vorstand der rheinisch-westfälischen Luftschiffahrtgesellschaft gibt eine Erklärung ab, worin mitgeteilt wird, daß der Aufstieg des Erbslöh durchaus glatt verlief, und die Beobachtungen, die man von der Halle aus machte, ließen auf ein gutes Funktionieren der Maschinerie schließen. Die Sachverständigen in der Luftschiffhalle hörten plötzlich gegen $9^1/_2$ Uhr einen scharfen Knall, der die Katastrophe ankündigte; über die Ursache könne ein Urteil noch nicht abgegeben werden. Ein Bruder des verunglückten Oskar Erbslöh wollte am Mittwoch auch aufsteigen, kam aber mit dem Automobil fünf Minuten zu spät an. Die Beerdigung der Opfer dürfte, wenn nicht die Familienangehörigen etwas anderes bestimmen, gemeinschaftlich, und zwar auf Kosten der Luftschiffahrtgesellschaft erfolgen. Der Aviatiker Dr. Brück hatte von Erbslöh eine Einladung zur Teilnahme an der Unglücksfahrt erhalten, er wurde aber noch am Tage vor der Fahrt telegraphisch an das Krankenlager seines Bruders berufen und mußte in letzter Stunde absagen. Erschütternd wirken angesichts der Katastrophe die letzten Worte Erbslöhs. Vor dem Aufsteigen, als alles zur Abfahrt bereit war, richtete Erbslöh im Scherz an seine Gefährten die Frage: „Habt Ihr auch alle Euer Todesurteil unterschrieben?" Dann gab er das Zeichen zur Abfahrt und das Luftschiff verschwand bald in dem herrschenden Höhennebel.



Die Trümmer des verunglückten Erbslöh-Ballons.

Das Luftschiff stürzte in der nächsten Nähe des Weges nieder, der von Leichlingen nach Pattscheid führt. Die Spitze des Ballons muß zuerst den Boden berührt haben, denn die an ihr befindlichen Propeller bohrten sich tief in das Erdreich ein. Die übrigen Teile des Luftschiffes bildeten einen wüsten Trümmerhaufen, unter dem die Leichen der fünf unglücklichen Insassen des „Erbslöh" begraben lagen. Nachdem man die Toten aufgehoben und fortgeschafft hatte, schritt man an die Bergung der Ballonreste.

Die Pariser Blätter widmen dem Unglück des Erbslöh viele Spalten. Rückhaltlos teilt man den nationalen Schmerz, den die wiederholten Unglücksfälle dieser Art in Deutschland hervorgerufen haben, wobei es nicht an Stimmen fehlt, die dem „Leichter als Luft-System" den Bankerott erklären. „Matin" schreibt: Das furchtbare Unglück wird bei uns ein sympathisches Echo finden. „Eclair" führt aus: Trotz aller Mißerfolge wird das deutsche Reich seine Luftschifflotte behalten, denn man ist in Deutschland der Meinung, daß im Fall eines Krieges auf dem Meer, z. B. auf der Nordsee, das Luftschiff das einzige Aufklärungsmittel sei. Deutschland wird nicht aufhören, aus militärischen Rücksichten neue Ballons zu bauen. Was den Unterschied zwischen Luftschiff und Aeroplan angeht, so zieht Frankreich den letzteren vor, da er lenksamer, weniger gefährlich und handlicher ist. Das Pariser „Journal" weist darauf hin, daß das einzige System, welches eine Reihe ununterbrochener Erfolge aufzuweisen habe, das System Clouth sei, der letzthin seine schöne Reise von Köln nach Brüssel unter glänzenden Bedingungen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde durchgeführt hat.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Eine Fritz Reuter-Hundertjahr-Ausstellung ist am Dienstag Mittag zur Feier des bevorstehenden 100. Geburtstages des Dichters in Berlin eröffnet worden.

Mannigfaltiges.

(Hochstapeler.) Der angebliche Oberleutnant Eisenschmidt wurde am Mittwoch vom Krankenhause Swinemünde, wo er einen Selbstmordversuch gemacht hatte, in gefesselten Zustande, geleitet von zwei Transporteuren nach Stettin übergeführt, wo seine Verurteilung erfolgen wird. Der Schwindler stammt übrigens aus sehr gutem Hause.

(Aufhebung der Beschlagnahme der „Zukunft".) Die Nummer der „Zukunft", die einen Artikel Hardens über den Allenstein-Prozeß enthielt, war, wie von uns gemeldet, auf Antrag des Staatsanwalts beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme war angeblich wegen der Milieuschilderung erfolgt, die dem Staatsanwalt zu kraß erschien. Nach einer Enscheidung des Gerichts ist die Nummer jetzt wieder freigegeben worden. — Schade um die Reklame, die auf diese Art für Herrn Harden gemacht worden ist.

(Verhaftung eines Bankerotteurs.) Großes Aufsehen erregt die Mittwoch in Wilmersdorf erfolgte Verhaftung des Baumwollwarenhändlers Walter R., wegen betrügerischen Bankerottes. Der Kaufmann, der erst vor kurzem nach dem genannten Vororte übergesiedelt war, besaß früher in Leipzig ein großes Geschäft und genoß in den dortigen kaufmännischen Kreisen hohes Ansehen und Vertrauen. Um so größer war das Erstaunen, als R. plötzlich fallierte und die Passiven den Betrag von einer Million Mark erreicht hatten. Nach Ausbruch des Konkurses siedelte R. mit seiner Familie nach Wilmersdorf über. Hier betrieb er wieder ein Engrosgeschäft. Am Mittwoch erschien in seiner Wohnung eine Gerichtskommission aus Leipzig, die die Bücher und Korrespondenzen des Kaufmanns beschlagnahmte. R. selbst wurde verhaftet.

(Selbstmord im Eisenbahnzug.) In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem um 1 Uhr 32 Min. aus in Gelsenkirchen eingetroffenen Zuge in einem Abteil zweiter Klasse die Leiche eines erschossenen Mannes aufgefunden. Aus einem bei dem Toten vorgefundenen Briefe geht hervor, daß Selbstmord vorliegt; der Unbekannte stammt aus Herne.

(Unfall eines Berliner Professors in Goslar.) Prof. Dr. v. Eckenbrecher, der zurzeit im Harz in der Sommerfrische weilt, ist Mittwoch Nachmittag auf einem Spaziergang vom Gewitter überrascht und von einem Blitzschlag getroffen worden. Prof. v. E. blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen. Sein Befinden gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

(Die Wildschweinpest,) die vor einiger Zeit unter den Tieren des Forstenriederparkes bei München aus unbekannter Ursache ausgebrochen war und die zu einer Sperrung des gesamten Forstes Veranlassung gegeben hat, ist nun soweit wieder erloschen, daß die Sperre über den nördlichen Teil des Parkes bei Unterdill bereits aufgehoben worden ist. Sämtliche Schweine des Parks, 650 an der Zahl, wurden durch Bezirkstierarzt Dr. Nopitsch mit dem von Dr. Kraffts Impfstoffwerk München, Rottmannstraße 13, gelieferten Impfstoff geimpft, der sich gegen die Pest außerordentlich gut bewährt hat. Die Vornahme der Impfung hatte allerdings ihre Schwierigkeiten. Die Tiere, die garnicht so harmlos sind wurden in Gehegen zusammengejagt und dann durch schmale Laufgänge vor die Pincette des Tierarztes getrieben und dann die Impfung vorgenommen. Da sich in dem noch gesperrten südlichen Teil des Forstes bei Oberdill in den letzten drei Tagen weitere Krankseitssymptome an den Tieren nicht bemerkbar gemacht haben, wird auch für diesen Rayon die Sperre in den nächsten Tagen aufgehoben werden.

(Einweihung einer Drahtseilbahn in der Schweiz.) Mittwoch wurde in Thun nach $3^1/_2$jähriger Bauzeit die 3600 Meter lange elektrische Drahtseilbahn auf den 2360 Meter hohen Niesen eingeweiht. Die Bergbahn ist die längste Drahtseilbahn der Schweiz und hat eine Steigung bis zu 66 Prozent. Der Höhenunterschied zwischen der Talstation und dem Niesen beträgt 1650 Meter.

(Ein Todesurteil.) Das Schwurgericht in Montbrison verurteilte den Deutschen Ferdinand Back, der im Jahre 1908 in Montpère in der Nähe von St. Etienne ein junges Mädchen ermordet hat, in contumaciam zum Tode. Back hat damals die Flucht ergriffen und ist bisher nicht auffindbar gewesen.

(Französische Soldaten als Einbrecher.) In Carcassonne in Südfrankreich wurde vor einigen Tagen in dem Hause eines reichen Bürgers ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem Schmuck und Silbersachen im Werte von 8000 Franks erbeutet wurden. Die Erhebungen der Polizei führten zu der überraschenden Entdeckung, daß es Soldaten des daselbst liegenden 19. Dragoner-Regiments waren, die den Einbruch verübt hatten. Die Haupträdelsführer sind zwei Korporale, Söhne ehrbarer Bürgerfamilien. Sie sind verhaftet worden und andere Verhaftungen stehen bevor.

(Automatische Krämerläden.) Der berühmte Erfinder Thomas Edison beschäftigt sich gegenwärtig mit der Idee, in den Vereinigten Staaten automatische Krämerläden zur Einführung zu bringen. Alle möglichen Lebensmittel sowie Feuerungsmaterialien sollen in solchen Läden automatisch zu haben sein. Die zu einer derartigen Einrichtung notwendigen Maschienen stehen bereits fertig da. Dieser Apparat ermöglicht Einkäufe für je 20 Pfg. und ist zur Bequemlichkeit der ärmeren Klassen gedacht. Edison wird die Errichtung derartiger Krämerläden selbst übernehmen, was ihm bei seinem kolossalen Vermögen auch keine Schwierigkeiten bereiten dürfte. Der Erfinder bezieht allwöchentlich von den Kinematographentheatern über 30000 Mk. an Tantiemen, und zwar allein in den Vereinigten Staaten.

(Heimliche Vermählung einer amerikanischen Millardärin.) In Newyork hat die plötzliche Verheiratung der nicht mehr jungen Helene Gould (ältestes Mitglied der bekannten Milliardärsfamilie) großes Aufsehen verursacht. Sie hat sich in aller Heimlichkeit mit einem Mr. Ralph Thomas trauen lassen und fährt morgen auf dem „Kaiser Wilhelm" nach Europa ab.

Humoristisches.

(Männerschutz.) A.: „Sie erzählen da, daß Sie sich ganz allein und ohne Waffe in tiefer Nacht durch die verrufensten Gegenden der Stadt gewagt haben. Hatten Sie denn dabei gar keine Angst?" — B.: „Nicht die geringste. An mich hätte sich keiner herangetraut, ich stand ja damals unter Polizeiaufsicht!"

(Klarer Bescheid.) Anfrage an ein Auskunftsbureau: „Bittet um gefällige Auskunft, wie es mit S. C. H. Windler & Ko. steht!" — Antwort: „Steht gar nicht mehr — sitzt bereits!"

Gedankensplitter.

Ehre kann nur genießen, wer das Bewußtsein des Verdienstes in sich hat, sonst wird ihm bei einiger Ehrlichkeit gegen sich selbst die äußere Ehre unerträglich.
Herder.

Ehre kann nur genießen, wer das Bewußtsein des Verdienstes in sich hat, sonst wird ihm bei einiger Ehrlichkeit gegen sich selbst die äußere Ehre unerträglich.
Herder.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 15. Juli 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	761,4	NW	bedeckt	18	0	764
Hamburg	760,7	NW	bedeckt	14	0	763
Swinemünde	758,7	W	Dunst	14	0	761
Neufahrwasser	757,3	NNW	wolkenlos	20	0	759
Memel	756,4	NW	wolkenlos	21	0	758
Hannover	761,5	W	bedeckt	14	0	763
Berlin	759,3	W	halbbedeckt	16	2	760
Dresden	759,8	NNW	wolkig	17	0	761
Breslau	758,7	NW	Regen	17	6	759
Bromberg	757,3	N	wolkig	19	7	759
Metz	760,3	NO	wolkenlos	16	0	762
Frankfurt (Main)	760,4	NO	Nebel	15	0	762
Karlsruhe (Baden)	760,5	ONO	heiter	16	0	762
München	760,5	NW	halbbedeckt	16	5	763
Zugspitze	732,6	NW	Nebel	0	24	734
Scilly	766,3	OSO	bedeckt	14	0	762
Aberdeen	764,8	NNO	bedeckt	12	—	767
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,4	NNO	bedeckt	15	0	764
Christiansund	764,2	NNO	bedeckt	11	2	762
Skagen	755,6	N	Dunst	18	0	760
Kopenhagen	757,8	—	bedeckt	12	0	761
Stockholm	756,8	NNO	bedeckt	12	1	758
Haparanda	752,3	N	halbbedeckt	13	2	755
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	753,4	WSW	wolkig	20	0	757
Riga	756,2	N	wolkenlos	21	0	757
Warschau	756,2	NNW	bedeckt	16	10	757
Wien	758,4	NW	Regen	16	1	760
Rom	—	—	—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg", Kapitän Schmidt, 800 Zentner Güter, Dampfer „Weichsel", Kapitän Engelhardt, mit 1 Kahn im Schlepptau und 400 Zentner Güter, Kahn des Schiffers H. Poplawski mit 1500 Zentner Gütern von Danzig, Kahn des Schiffers Th. Kubacki mit 1224 Ztr. Kleie von Warschau, ferner Dampfer Wloslawek, Kapt. Wutkowski, mit 3 Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Fortuna" Dampferbesitzer Janicki, mit 4 Kähnen im Schlepptau sowie die Kähne der Schiffer O. Glienke mit 2800 Zentner Harz, D. Hinz mit 2400 Zentner Harz, L. Demski mit 3700 Ztr. Güter, M. Kuszinski mit 4100 Zentner Quebrachoholz, J. Kowalski mit 3200 Zentner Quebrachoholz, L. Wismiewski mit 2350 Zentner Quebrachoholz von Danzig nach Warschau, L. Schmidt mit 1400 Zentner Kohlen von Danzig nach Wloslawek.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (8. n. Trinitatis) den 17. Juli 1910.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zum Besten des westpr. Provinzialverbandes der Frauenhilfe.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte zum Besten des westpr. Provinzialverbandes der Frauenhilfe.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.

Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Predigt und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth. Beichte $9^1/_4$ Uhr.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Faltin. Im Anschluß Familienabend des Jugend- und Gesangvereins.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.

Evangel. Gemeinde Lulkau - Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. $9^1/_2$ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Kindergottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr in Gr.-Rogau: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Prediger Hölscher.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1300 Mark und steigt in Perioden von 3 Jahren um je 120 Mk. bis 1900 Mk. Außerdem werden 15 Proz. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit wird das Anfangseinkommen der Stelle in monatlichen Raten nachträglich gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, evtl. den Anstellungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Zeugnisse mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum **25. August 1910** an uns einzureichen.

Thorn den 7. Juli 1910.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Thorn.

Am 20. Juli (Mittwoch) 1910,
von vormittags 11 Uhr ab,
soll in der Gastwirtschaft von **Hildebrand** in **Neugrabia** folgendes Kiefernholz:

Aus Schutzbezirk Aschenort, Jagen 12 a, 66 a, 69 a, 71 a (Durchforstungen) u. Totalität (Jagen 20, 21) Stangen: 5 Stück 1. Klasse, 25 Stück 2. Klasse, 695 Stück 3. Klasse, 475 Stück 4. Klasse, 235 Stück 7. Klasse (Dachstöcke); — Schichtnutzholz (2 m lang, Pfähle): 25 rm in Scheitholz- und 41 rm in Knüppelholzstärke, 297 rm Kloben, 337 rm Rundknüppel, 168 rm Reisig 1. Klasse, 65 rm Reisig 2. Klasse;

Schutzbezirk Rudnia, Jagen 1 a, 34 a, 35 a, 44 a, 45 a, 47 a (Durchforstungen) u. Totalität (besonders in den Jagen 39 a, 33 a, 46 a, 41 a, 40 a): 37 Stück Kiefernstämme 3. u. 4. Kl.; Stangen: 1005 Stück 1. Kl., 1430 Stück 2. Kl., 930 Stück 3. Kl., 30 Stück 4. Klasse, 494 rm Kloben, 771 rm Rundknüppel, 466 rm Reisig 1. Klasse, 37 rm Reisig 2. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Oberförster.

C. M.

Linoleum

braun, rot, grün, grau,
— 2,2 mm—4 mm stark, bedruckt, —
Granits und **Inlaids.**
Linoleumteppiche 150×200 cm, 200×300 cm und 300×400 cm gross, **Linoleumläufer,** 67, 90, 110 cm breit. — Messingne Treppen-Vorstoss-Schienen. — Klebemasse für Massivdecken. — Isoliermasse gegen Feuchtigkeit. — Ausgleichmasse für unebene Fussböden und Estriche. — Kieferne Hohlkehl- und Scheuerleisten.

Carl Mallon - Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.
Engros. Linoleumhandlung. Detail.
Linoleum-Verlegerei.

Stoff-Reste

jeder Art,
vorzüglichster Qualität,
von 1 bis 4 Metern,
zu halben Preisen.

B. Doliva,
Artushof.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 172.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Täglich frische
Ananas- sowie Erdbeer-Bowle,
garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. ausschl. Glas, empfehlen
J. G. Adolph,
Thorn, Breitestr. 25.

Neue Fett-Heringe,
3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes.

Junge Ferkel
hat zu verkaufen
Falkowski, Besitzer, Stewken, am Schießplatz.
Daselbst 2 Wohnungen zu vermieten.

Westpreussischer Reiterverein

Sonntag den 17. Juli 1910:

Großes

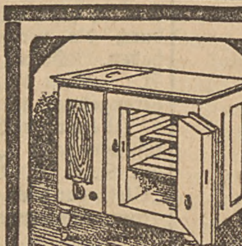
Pferde-Rennen

auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts $2^1/_2$, des Rennens 3 Uhr pünktlich.

Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.

Alles nähere in den Plakaten und im Programm.



Eis-Schränke
Eismaschinen
und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Eigelb-Margarine.

Frische Mohr'sche mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, bräunt, duftet und schmeckt beim Braten wie feinste Butter, und gibt auf Brot, gestrichen, den gleichen Wohlgeschmack wie Molkereibutter.

Postkolli à 9/1 Pfd. 67 Pf. franko!

Im Spezial-Geschäft Bachestr. 2, Ecke Breitestr. à Pfd. 62 Pf.

Die Margarine-Fabrik A. L. Mohr, G. m. b. H., ist die einzige, welche die höchste Auszeichnung der königlich-preußischen Staats-Medaille besitzt.

Margarine-Spezial-Geschäft Bachestr. 2 in Thorn.

Ia. oberschlesische Kohlen,

Stück, Würfel und Nuß,

Briketts, Marke „Ilse“,

Anthrazitkohlen,

liefert zu Sommerpreisen frei Haus bei umgehender Bestellung

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfolger,
Elisabethstraße 7. —|— Elisabethstraße 7.

**Eisschränke,
Fliegenschränke,
Gaskocher,
Petroleumkocher,
Spirituskocher**

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestrasse 35.



Originalflasche.
Warenzeichen unter Nr. 34 995.

Spezialität: **Stobbe's**
extrafeiner
Machandel Nr. OO
sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des
echten Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof,
**Dampf-Destillation,
Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.**
Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter: Walter Güte, Thorn,
Altstädt. Markt 20.

Eisschränke



**Eismaschinen,
Fliegenschränke,
Draht-Fliegenglocken
Fliegenfallen etc.**
in reicher Auswahl!

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstraße 7. — Elisabethstraße 7.

„Kaiserhof“ Schießplatz

empfiehlt seinen großen, schattigen Garten mit geschützten Kolonaden und doppelter Kegelbahn den Vereinen, Gesellschaften und Familien zur gefälligen Benutzung.

Sorgfältige Auswahl in Speisen und Getränken.

Otto Romann.

Leibrenten und **Kapitalien**

auf den Erlebensfall bei der seit 1838 in Berlin bestehenden **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt**

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung.
Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
P. Pape, Danzig, Ankerschmiedegasse 6.
Stadtrat **Robert Goewe** in **Thorn,** Breitestrasse 19.

COMETIN — Geschützt! —

weltberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen **Schwaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Schnakken** etc., erhältlich à 10, 20 Pfg. und höher in **Thorn** bei Herrn **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. 11.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Alle Vorzüge einer guten Waschseife besitzt die garant. reine

Weichsel-Königin-Seife.

Gesetzlich geschützt. Ueberall erhältlich.
Thorn
J. M. Wendisch Nachf.

Caramel-Malzbier,

ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen, besonders Blutarmen zu empfehlen,

à Fl. (mit Patentverschl.) 9 Pf.

Höcherlbräu-Filiale,
Katharinenstraße 4, Fernruf 101.

Zu verkaufen

Grundstücks-Verkauf

Mellienstraße 53 und 55,
ca. 2500 Quadratmeter groß, für 41 000 Mark zu verkaufen. Auskunft beim Verwalter.

Mein Grundstück

mit **Schank- und Kolonialwarengeschäft** von sof. oder 1. Oktober zu verkaufen oder zu verpachten.

Ida Windmüller,
Thorn-Mocker, Endstr. 1.

Eine elegante Friseurtoilette, antik, sowie Kleiderschränke, Wäscheschränke, Spiegel m. Spindchen, Küchenschr., Schreibsekretär, Schreibtisch, einf., Plüschsofa, mit auch ohne Sessel, Salontische, Garderobenschrank, großer Posten Stühle u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Grundstück

mit kleinem **Laden** und **Wohnungen,** $^3/_4$ Morgen großem Garten, Gebäude massiv, Objekt verzinst sich mit etwa 8 Prozent, bei 3—4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Grundstück,

8 Morgen groß, mit großem Obstgarten und Einfamilienwohnhaus, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Geschw. Immanns.

Goldgrube!

Verkaufe sofort, da Witwe, fortzugshalber mein ca. 8 Morgen großes

Hökerei-Grundstück,

direkt an großer Dampfziegelei gelegen, Tageslösung 30—35 Mk., viel Bierumsatz, großer prächtiger Obstgarten, 200 Bäume bester Sorten, große Ernte, Gebäude vorzüglich, Mietseinnahmen außerdem ca. 200 Mk., Preis fest 14 000 Mk. Anzahlung 6—4 Mille.

Frau **Assmuss,** Neudorf bei Thorn.

Von der Herrn **Paczkowski** gehörigen Besitzung in **Rentschkau,** Kreis Thorn, ist noch eine

Parzelle

von 40 Morgen den besten Weizenboden und 4 Morgen Wiesen mit vorzüglicher Ernte, mit neuen massiven geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und überreichlichem Inventar von sofort preiswert und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung zu jederzeit gestattet. Käufer zum Abschluß erwarte spätestens am künftigen Dienstag, vormittags, bei mir.

V. Hinz, Thorn, Bachestraße 9.

Eine frischmilchende

Kuh



hat zum Verkauf
Wisniewski, Wygodda bei Zlotterie.

Geschäfts- und Privathäuser

sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter **M. B. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Haus-Grundstück

mit 8 Morgen Land und Obstgarten **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Krankheitshalber verkaufe einen kompl.

Dreschsatz mit Garantie.

Derselbe befindet sich in **Rittergut Kl.-Grunau** bei Tauer.

Das Restaurations-Grundstück Thorn, Friedrichstr. 14

ist wegen Fortzuges unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote an **A. Kirste,** Wehlau Ostpr.

Wohnhaus,

in herrlicher Lage der Bromberger Vorstadt, am Stadtpark, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Tuchmacherstr. 5, 2, l.**

Möbl. Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch o. Pension, zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Gut möbl. schönes großes Zimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Gut möbl. Zimmer mit hellem Kab. zu verm. **Gerechtestr. 33, 2.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **„Goldener Löwe“,** Thorn-Mocker.

Mehrere gut möbl. Zimmer vom 1. Juli zu verm. **Bachestr. 10, 2.**

Zwei sehr gut möbl. Zimmer mit Bad sofort zu verm. Talstr. 43, 2, r.

---

1 möbl. Zimmer ist von sofort oder 1. August zu vermieten **Coppernikusstraße 35.**

---

2 gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing. und Burschengelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier **Friedrichstraße 14.**

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Laden nebst Wohnung, zu jedem Zweck geeignet, zu vermieten **Araberstraße 5.**
Daselbst ist auch eine **zweizimmerige Wohnung** zu vermieten.

Laden mit auch ohne **Wohnung** sof. oder 1. Oktober zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Wohnungen von 3 u. 2 Zim., Küche, u. Zubehör, vom 1. 10. 1910 zu verm. **Paulinerstr. 2, pt.**

Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe

mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Gr. Laden,

neuzeitlich ausgebaut;

helle Bureau-Räume,

gediegen ausgestattet, sofort zu vermieten.

Joh. v. Zeuner,
Baderstr. 28.

Baderstr. 28:

4 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, grosse Räume, herrschaftliche Einrichtung, Preis 940 Mark, zum 1. 10. cr.;
3 Zimmer, Kammer, Küche, hell und freundlich, 420 Mark, ev. sofort zu vermieten.
Näheres
Joh. v. Zeuner.

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13,

---

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche und Entree und 1 Stube und Küche vom 1. Oktober zu vermieten **Hofstraße 17.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Entree und Zubehör, mit Gaseinrichtung versehen, zum 1. Oktober für 240 Mark zu vermieten. Näheres
Schulstraße 5, Hof, parterre.

Offizierswohnung,

vollständig renoviert, versetzungshalber sogleich oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1- und 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfr. bei **Wittkowski,** Gerberstr. 13/15, H.

Wohnung vom 1. 10. zu vermieten.
Rausch, Gerstenstraße 8,

Wohnungen

zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon u. Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109,** per sofort;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, part.,** per 1. 10. ev. früher;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon, Bad, **Waldstr. 49,** 1. u. 3. Stock, per 1. 10.

Heinrich Lüttmann
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 10

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstraße 62, pt.,

Wohnungen,

Neubau Geret- und Schwerinstr.-Ecke, am Leibitscher Tor, 4 Zimmer, neuest eingerichtet, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Geretstraße 23.**

Balkonwohnung,

3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Jakobs-Vorstadt,** Brunnenstraße 19.

Wohnung,

zwei Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Waldstraße 37 a.

Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Ein Kolonialwaren-Geschäft
vom 1. Oktober 1910 **zu vermieten.** Zu erfragen in
Mocker, Goßlerstr. 51, 1 Tr.

Zwei elegant möblierte
Vorderzimmer,
sep. Eingang, ev. m. Burschengelaß, preiswert zu vermieten **Elisabethstr. 1, 2.**

Wohnung,

5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres **Kloßmannstraße 23,**

---

1 Saal oder gr. Raum v. 1. 10. gesucht (70 qm oder größer) auf mehrere Jahre Angeb. unter **E. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungen,

Parkstraße 18,
2. Etage, 6 Zimmer, Gas und elektrisches Licht, auch Pferdestall; 3. Etage, 4 Zim.
Carl Preuss.

Freundl. Wohnungen,
3 Zimmer, 1 Treppe, und 1 Zimmer nebst heller Küche, auch Hofwohnung, vom 1. 10. zu vermieten.
H. Bartel, Bergstraße 26.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten
Klosterstraße Nr. 18.

Im Neubau, **Culmer Chaussee 88,** sind zum 1. Oktober 1910

Wohnungen

von drei und vier Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Zu erfragen **Klosterstr. 2,** im Bureau.

Herrschaftliche Wohnung,
6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 9.**